

Sächsisch-Böhmische  
SCHWEIZ

# **(Un)bekannte Orte der Böhmisches Schweiz**

[www.ceskesvycarsko.cz/de](http://www.ceskesvycarsko.cz/de)



# WILLKOMMEN IN DER BÖHMISCHEN SCHWEIZ!

Noch vor dreißig Jahren wusste niemand so recht, wo diese Böhmisches Schweiz eigentlich ist. Dann kamen der Nationalpark und kurz darauf die gemeinnützige Gesellschaft Böhmisches Schweiz, die Region erwachte und die Gemeinden verstanden, dass der Touristenverkehr vor allem ihnen selbst helfen kann. Inzwischen kennt wohl jeder die Böhmisches Schweiz. Aber kennt sie jemand wirklich in ihrer Gesamtheit?

Wir entschlossen uns, Ihnen auf den folgenden Seiten in erster Linie unbekannte Orte zu zeigen. Dabei ist nicht entscheidend, welcher Beliebtheit sich die eine oder andere Stelle erfreut – alle werden gleich behandelt, denn überall gibt es unzählige Schönheiten. Alles, wovon Sie in Kürze lesen werden, verdient Ihre Aufmerksamkeit. Denn die Freude des echten Wanderers besteht darin, die Landschaft in ihren Zusammenhängen zu erleben, kann doch das eine nicht ohne das andere sein. Deshalb verzeihen Sie das leider schon sehr strapazierte Wort – ENTDECKEN Sie die Böhmisches Schweiz in ihrer ganzen Schönheit.

Kommen Sie und treten Sie ein in die Landschaft der erhabenen und himmelwärts strebenden Felsenstädte, der geheimnisvollen Schluchten, aus denen morgens ein frostiger Atem aufsteigt, eine Gegend mit überraschenden Aussichten, tiefen

Wäldern, in der Sonne glänzenden Felswänden und vereinzelt Sandsteintürmen, ein Paradies mit kristallklaren Bächen und Flüsschen. Folgen Sie uns in das Land der schwarzen Störche, Falken und Uhus, der Hirsche und Eisvögel... Treten Sie ein und bewundern Sie die Spuren menschlichen Lebens – die Perlen historischer Architektur, in Wäldern und Felsformationen versteckte kleine sakrale Denkmäler und stolze Städte voller unerwarteter Überraschungen. Lernen Sie auch mit weit geöffneten Augen das Böhmisches Niederland kennen, die raue gewellte Landschaft mit ihren Kreuzwegen und beachtenswerten Städten.

Aber noch bevor Sie weiterblättern und die Landschaft erkunden, möchten wir Sie um etwas bitten. Seien Sie rücksichtsvolle und verantwortungsbewusste Besucher und geben Sie acht auf die Bäume, die der Borkenkäfer hier und da in Monumente verwandelt hat, die umfallen könnten. Belassen Sie der Natur im Nationalpark ihre Ruhe und bewegen Sie sich dort nur auf den markierten Wanderwegen. Fahren Sie, sofern möglich, nicht mit dem Auto, damit ersparen Sie sich Probleme beim Parken, denn im Sommer sind einige Stellen ernsthaft überfüllt. Und denken Sie daran – hier ist das ganze Jahr schön! Wir danken Ihnen, dass Sie nützlich und keine Gefahr für die herrliche Natur sein wollen.



**ČESKÉ ŠVÝCARSKO**  
Obecně prospěšná společnost

Obecně prospěšná společnost České Švýcarsko (Gemeinnützige Gesellschaft Böhmisches Schweiz)  
Křínické nám. 1161/10, 407 46 Krásná Lípa  
Telefon: +420 775 552 789  
E-mail: [informace@ceskesvycarsko.cz](mailto:informace@ceskesvycarsko.cz)  
[www.ceskesvycarsko.cz/de](http://www.ceskesvycarsko.cz/de)

Herausgeber: České Švýcarsko, o. p. s., Krásná Lípa 2021  
Autor der Texte: Rostislav Křivánek  
Übersetzung: Petra Sochová

Fotografien: F.Holič (Titelbild), R. Křivánek, V. Sojka, QEP, Z. Patzelt, J. Laštůvka, J. Stejskal, P. Zavadil, F. Molčan, K. Orná, J. Bílek, M. Guzi, Tourismusverband Sächsisches Schweiz e.V. und Archiv der Gemeinnützigen Gesellschaft Böhmisches Schweiz  
Grafik und Druck: NOESIS s.r.o.

# 1. TYSSAER WÄNDE (TISKÉ STĚNY)

Durch das Labyrinth der Stadt der Riesen

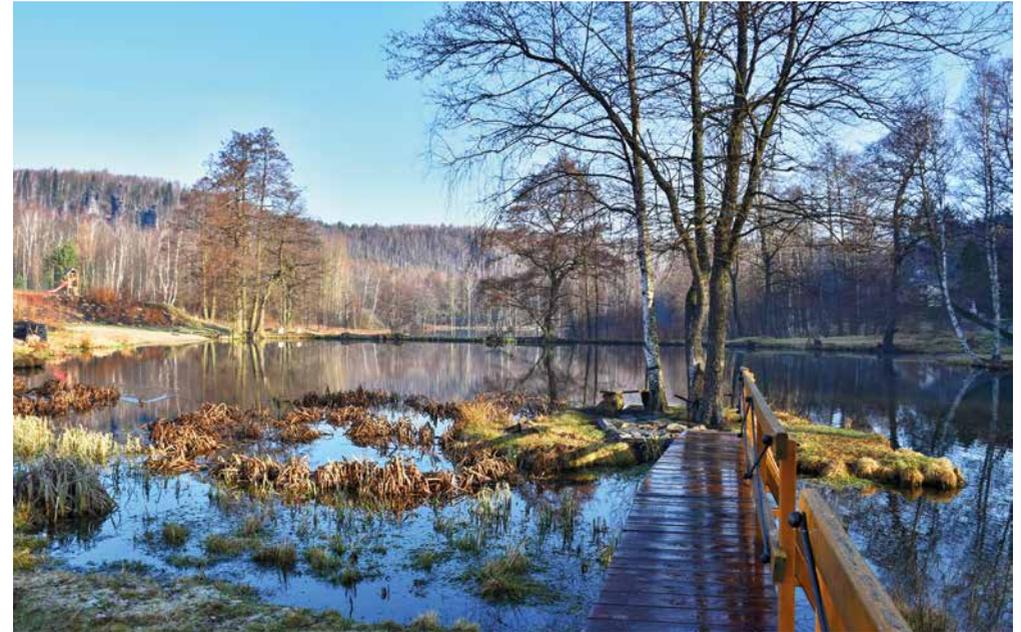


Hier und da grübelt noch mancher, wo eigentlich die Böhmische Schweiz beginnt. So sei gesagt, dass es jener Ort ist, an dem das Erzgebirge definitiv ins Tal hinunter fließt und der Tafelberg Hoher Schneeberg (Děčinský Sněžník) seine weitere Ausbreitung verhindert. Dort beginnt ein Wunderland von Felsen, Schluchten, Bächen und Canyons. Wäre die Böhmische Schweiz ein Königreich, so hätte sie mit ihrem westlichen Ausläufer eine mächtige Warte, die Burg der Riesen. Das Dorf Tisá, das sich an die spätbarocke St. Annenkirche schmiegt, scheint wie eine Vorburg dieser großartigen, von einstigen Riesen erbauten Felsenburg zu sein. Über ihm zieht sich, soweit das Auge reicht, eine hohe, oft die Wolken berührende Felswand mit durch Erosion erschaffenen Zinnen entlang. In die geheimnisvolle Welt der Felsen gelangt man von der Kirche aus über einen ansteigenden Fußpfad. Der führt in eine Mulde, die in einen wundersamen Platz mündet. Hier hat der waghalsige Eindringling in die Welt der Riesen zwei Möglichkeiten – links erheben sich die Kleinen Tyssaer Wände und eine sehr komplexe, mit weichem Sand

gepolsterte Felsenstadt, rechts lädt ein Felstour zur Tour durch die monumentale Felsenstadt der Großen Tyssaer Wände ein. Die Kleinen Wände sind ein idealer Spielplatz für Kinder – auch wenn sie hier begeistert auf alle möglichen kleinen Felsen klettern, so kann ihnen dabei nicht allzu viel passieren. Und das Labyrinth von Wegen, Durchblicken und Höhlen... Den Höhepunkt bildet dann der Aufstieg zum Scheitel der größten Felsen mit einer erstklassigen Belohnung – einem Ausblick auf die Großen Wände, den hervorspringenden Felsturm Doge und weit, sehr weit in die Landschaft hinein. Die Großen Wände, das ist ein faszinierender Weg zwischen Riesen und Felsformationen seltsamster Art, die jahrhundertlang die menschliche Fantasie anregen und mit Namen versehen wurden. Am Ende des Weges beim berühmten Pilz und der Schildkröte beginnt der Rückweg direkt an der Kante des langen Felswalls mit betörenden Ausblicken und dann dem Abstieg über eine Steintreppe in den Felskessel. Ein herrliches Erlebnis. Aber vergessen Sie nicht, dass es sich um ein geschütztes Naturdenkmal handelt...

# 2. OSTROV

Durch Felsenstädte zur Traumaussicht



Auf einem bequemen und schönen Weg begibt sich der verzauberte Wanderer von den Tyssaer Wänden in ein idyllisches Tal hinab, das von dem kleinen Bach Ostrovská Bělá durchwoben ist, der hier etliche spiegelnde Wasserflächen schuf. Der Weg führt durch eine weitere kleine Felsenstadt. Ein Birkenhain säumt hier nur wenig bekannte Felsbildungen – die Ochsensteine. Zwischen die Felsmassive einzutauchen und am Fuße der Sandsteintürme zu schlendern, das muss nicht nur für Bergsteiger eine Wonne sein, für diese ist es jedoch ein Ort der Erfüllung. Demjenigen, der jedoch dem Weg weiter folgt, dem blinzeln bald vom Grund eines ungewöhnlichen, von Felswänden und Steinadeln umgebenen Felskessels Teiche wie Augen entgegen. Hier bei Ostrov hat einst das Bergsteigen auf Sandsteinfelsen begonnen – und bis heute ist es ein Paradies der Felskletterer. Inmitten des Tals steht das bekannte und gut besuchte Hotel Ostrov mit ausgezeichneter Gastronomie und angenehmen Wellnessanlagen. Der Bach strebt jedoch weiter

und ändert plötzlich nach einigen hundert Metern, an der Staatsgrenze zu Sachsen, seinen Namen in Biela. An diesem entlang kann man durch ein herrliches Tal bis zur Elbe und zur Festung Königstein gelangen. Wer jedoch in der Nähe bleibt, kann den Grenzweg wählen, der zum Lehrpfad Vergessenes Grenzland gehört, und auf diesem zum Beispiel zu der kaum bekannten und atemberaubend schönen Felsgruppe Rájecké skály wandern. Ein wahrer Genießer von Aussichten wird sich jedoch vom Bett des Flüsschens hangaufwärts auf einen, die Grenze kopierenden Weg begeben, um zu den Felsen auf sächsischer Seite zu gelangen. Da ist er jedoch schon hoch über dem Flusstal, wo ein schmaler Pfad zum Rand der Felsen führt. Dort erwartet ihn ein mächtiges Felsplateau und die Aussicht Grenzplatte, deren Schönheit legendär ist. Hinter dem Scheitel der Felstürme öffnet sich der Blick ins bewaldete Tal, im Osten defilieren die Ostrover Felsen und dort am Horizont schwimmt der Tafelberg Hoher Schneeberg wie ein monumentaler Dampfer mit dem steinernen Aussichtsturm als Schornstein.

## 3. HOHER SCHNEEBERG (DĚČÍNSKÝ SNĚŽNÍK)

Auf den Scheitel des Tafelbergs



Dort oben, auf dem höchsten Kamm des Tafelbergs, ragt ein erhobener Finger zu den Wolken, ein stolzer Turm wie von einem gigantischen Schachbrett, der älteste Aussichtsturm in den Böhmisches Ländern. Graf Thun ließ ihn 1846 als einen Turm für trigonometrische Zwecke errichten, da er aber ein Visionär war, dachte er auch an einen Aussichtsrundgang. Durch die wundersame Landschaft der Hochebene mit zerzausten Grasbüscheln, spärlichen Bäumen und rauen Wiesen hierher zu wandern oder durch frischen Pulverschnee zu stampfen, das ist stets ein einzigartiges Erlebnis. Die Aussicht vom Turm ist berausend und reicht sehr weit. Sie sehen die sächsischen Tafelberge, die ganze Böhmisches Schweiz, das Lausitzer Gebirge und das Erzgebirge. Und bei Inversionswetterlagen ist der Blick auf das Nebelmeer und die Wolken, die die Landschaft verhüllen unvergesslich. Auf dem Gipfel des Berges gibt es auch weitere Aussichtspunkte, wobei der Dresdner am populärsten ist und bei gutem Wetter seinem Namen alle Ehre

macht. Von hier aus mit dem Rad, dem Roller oder zu Fuß in die umgebenden Wälder hinunter zu kommen ist eine gute Idee. So zum Beispiel zum Wolfssee (Vlčí jezero), einer romantischen, hinter Birken und Schilf verborgenen Wasserfläche, wo das Verschmelzen mit der ruhigen Oberfläche so wohltuend ist, oder in die Tiefe der Grenzwälder zum Christianenburg (Kristin hrádek), einem barocken Jagdschlösschen der Thuns, das zu einer anheimelnden Pension und Restaurant mit renommierter Küche umgebaut wurde, oder noch weiter in die Gegend von Maxičky, die jahrelang für ihre reiche Ernte von Heidelbeeren und Pilzen berühmt war. Von hier aus kann man herrliche Ausflüge durch den Wald bis nach Sachsen unternehmen, dessen Tafelberge zu Fuß erreichbar sind, oder auf dem Steinweg mit ungewohntem barockem Steinpflaster durch den Tiefgrund bis zum Elbufer in Dolní Žleb ... Die Wälder um Maxičky sind auch von weiteren reizvollen Wegen durchzogen, auf denen man Einsamkeit genießen kann.

## 4. DOLNÍ ŽLEB

Mit der historischen Fähre zu einem romantischen Wasserfall



Dolní Žleb ist die letzte tschechische Gemeinde am linken Ufer der Elbe. Es ist noch nicht lange her, dass man nur mit der Eisenbahn oder der Fähre dort hinkam. Heute dürfen die Einwohner dieses Ortes den Elbe-Radweg auch mit dem Auto benutzen, Touristen müssen jedoch nach wie vor mit der Bahn oder der Fähre vorlieb nehmen. Diese nördlichste Fähre in Böhmen ist ein interessantes historisches Unikat. Als Gierseilfähre gehört sie nämlich zu den letzten Exemplaren, die allein mittels eines unter der Wasseroberfläche gespannten Seils, die Strömung des Flusses nutzend, vom einen zum anderen Ufer gelangt. Sie befördert Personen, Fahrräder, Motorräder und sogar Autos. Warum ausgerechnet hierhin? Hier finden wir ein Paradies für Bergsteiger, den bereits erwähnten barocken Steinweg, hübsche historische Gebäude der traditionellen Architektur... Aber vor allem beginnt hier der grün markierte Weg, auf dem der neugierige Wanderer, vorbei an der ehemaligen Gemeinde Klopoty, die nach der Vertreibung der deutschen Bewohner von

der Armee zerstört wurde, bis zum Gelobtbachfal gelangt. Eine vier Meter hohe Wassersäule spritzt auf die Oberfläche eines kleinen Teichs, der eine düstere Felswand umspült. Er wurde zwar von Menschenhand geschaffen, weil für den Betrieb der nahen Mühle Wasser benötigt wurde, er erzeugt jedoch eine ähnlich romantische Stimmung, wie sie sonst nur reine Schöpfungen der Natur ausstrahlen. Der Weg führt dann weiter durch das Tal des Klopoty-Bachs, wechselt sorglos auf die sächsische Seite hinüber, bietet Abzweigungen zu den dortigen Tafelbergen an, um uns dann zum symbolischen Böhmisches Tor zu führen und auf die tschechische Seite zurückzukehren. Ein Teil dieses Weges deckt sich mit dem bemerkenswerten Forststeig Elbsandstein. Wagemutige Charaktere können dann letzteren benutzen und zu einer mehrtägigen Tour durch Grenzwälder, über Scheitel der Tafelberge und durch eine bisher wenig bekannte, aber ungemein schöne Landschaft aufbrechen.

## 5. DĚČÍN

Das Schloss der Thuns, die Seele der Stadt an der Elbe



Die Seele der Stadt, welche das Tor zu einem der schönsten Flusstäler Europas bildet, ist das weiß leuchtende Schloss der Thuns, das auf einem Felsen hoch über dem blinkenden Wasser der Elbe in den Himmel ragt. Das barock-klassizistische Schloss hat eine sehr bewegte Geschichte, die heute unglaublich anmutet. Auf einem der hiesigen Besichtigungsrundgänge zu schreiten, die Gemäcker der Familie Thun auf sich wirken zu lassen, der Melodie von Chopins Tetschner Walzer zu lauschen, die der Komponist vielleicht gerade in diesem Gemach komponierte, über die Pracht des blühenden Rosengartens zu staunen, von der barocken Gloriette auf die Stadt herabzublicken, durch einen Geheimgang zum Chor der Heilig-Kreuz-Kirche zu gelangen, in die Barockzeit einzutauchen, die Akustik des Marstalls zu testen, durch die Terrassen der südlichen Gärten und die anschließende Marienwiese zu schlendern, die herrliche Kopie des Tetschener Altars von Caspar David Friedrich zu bewundern, über eine barocke

Drehbrücke zu gehen oder auf dem barocken Langen Ritt, dem weltweit längsten von Mauern umgebenen Zufahrtsweg zum Schloss, hinauf zu steigen ... das alles widerspricht der Vorstellung, dass all dies vor dreißig Jahren noch weitgehend eine Ruine war, nach der intensiven Nutzung als zentrales Lazarett der Sowjettruppen verlottert und unbewohnbar. Dieses Schloss ist ein Wunder menschlichen Willens und Beharrlichkeit. Die Auferstehung der Schönheit. Den Zauber des Schlossareals, das auf das blitzende Band des Flusses hinabschaut, kann der Liebhaber schöner Ausblicke am besten von zwei Orten aus genießen. Der erste ist die Kaiseraussicht auf dem Quaderberg, einer Anhöhe, deren Hänge ein angenehmer und weitläufiger Waldpark bedeckt. Von hier aus ist die Stadt wie auf der Handfläche eines launigen Riesen zu sehen. Zudem atmet Ihnen die Geschichte in den Nacken, denn die Aussicht mit dem Obelisk wurde 1879 zu Ehren der silbernen Hochzeit von Franz Joseph I. mit Kaiserin Sissi errichtet.

## 6. DĚČÍN UND UMGEBUNG

Vergnügliche Tierwelt auf hohem Felsen



Der zweite Ort, von dem aus man eine erstklassige Aussicht zum Schloss, zum Fluss sowie Stadt und Umgebung hat, ist die Schäferwand. Nur wenige Schritte vom ehemaligen, eine kleine romantische Burg nachahmenden steinernen Gasthaus von 1905 entfernt, öffnet sich vor dem verblüfften Besucher ein Blick ins ganze Flusstal, gekrönt mit dem würdevollen Schloss. Mancher fährt mit dem Auto hierher, andere keuchen zu Fuß auf den steilen Berg und wieder andere nutzen den Klettersteig um vom Elbufer aus senkrecht nach oben zu gelangen. Jedoch alle ohne Ausnahme sind von der Aussicht überwältigt, die schon mehr als ein Jahrhundert mit der am Quaderberg wetteifert, welche die schönste ist. Oben auf der Schäferwand finden wir, wunderbar in das bewaldete Terrain hinein komponiert, den Zoologischen Garten, den wohl am meisten interaktiven in Tschechien. Auf Schritt und Tritt treffen Sie nicht nur auf Tiere, sondern auch auf Aufgaben, Quizfragen, Ratespiele oder Tests... Neben fremdländischen Tieren sieht man hier auch die Fauna der Böhmisches-Sächsischen Schweiz aus der Nähe,

die man bei Spaziergängen in der Natur meist nur erahnen kann. Und dabei erwarten uns unten, am Fuße des Berges noch paradiesische Inseln - eine mehrgeschossige Ausstellung voller Aquarien und Terrarien einschließlich des größten Meeresaquariums des Bezirks. Die Schäferwand ist aber auch bei Anhängern des schnellen sportlichen Gehens mit Stöcken sehr beliebt, für das Nordic Walking wurden hier abwechslungsreiche Trassen eingerichtet. Ob mit Stöcken oder ohne, ein Tourist, der nicht alltägliche Erlebnisse sucht, kann sich gerade die Schäferwand als Ausgangspunkt für eine Fernwanderung aussuchen. Der rot markierte europäische Fernwanderweg E3 führt ihn durch schönes Gelände bis zum Gipfel des Hohen Schneebergs (Děčinský Sněžník), und wenn er besonders rüstig ist, auch weiter nach Ostrov, Rájec, Petrovice und noch weiter... aber dann steigt er schon auf den Kamm des Erzgebirges hinauf (damit steht dann der Weg über den Mückentürmchen zum Keilberg und weiter über Cheb zur Grenze nach Bayern offen...).

## 7. JÍLOVÉ

### Residenz der Thun und drei Besonderheiten



Jílové passieren die meisten Menschen nur auf dem Weg nach Děčín. Ein Fehler. Was hier so interessant ist? Etwa die besonders in die Höhe ragende Schule oder was es ist? Ach wo ... es ist ein Schloss, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht. Und dabei wurde es in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zum Familiensitz des Tetschener Zweigs der Thun-Hohensteins – als diese das Tetschener Schloss dem Staat überließen und hierhin umzogen. Damals erhielt das Renaissanceschloss eine Form, die der damaligen Moderne entsprach – deshalb erscheint es uns heute auch eher wie ein gehobenes Gemeindegebäude. Bis heute steht hier jedoch noch die barocke Steinbrücke, die die alte Zugbrücke ersetzt hatte. Auch der Park mit Teich, Gloriette und gewundenen Wegen erinnert noch an das einstige adlige Korso. Das Erdgeschoss und der erste Stock, wo eine Ausstellung zur Geschichte der Stadt installiert ist, sind für Besucher geöffnet. Ebenso die „teuflischen“ Renaissancekeller mit einem geheimnisvollen Gemach. In der näheren Umgebung der Stadt lohnt sich

bestimmt der Besuch von drei Sehenswürdigkeiten. Die erste muss nicht besonders gesucht werden, sie ist nämlich das Herz der Nachbargemeinde Liboucheč. Ein Renaissance-Gutshof mit Feste, die schrittweise in ein Schloss umgebaut wurde, eines der Denkmäler der Region, das im Stil der sächsischen Renaissance errichtet wurde. Kommentierte Führungen finden nur nach vorheriger Terminvereinbarung statt, aber sie lohnen sich. Den zweiten Ort müssen Sie auch nicht suchen. Es genügt auf den Gipfel des niedrigen bewaldeten Hügels zu steigen und schon stehen Sie vor einer Kapelle im Jugendstil mit Gruft, wo Personen der Familie von Friedrich Botschen, dem Eigentümer der Samt- und Seidenspinnerei, beigesetzt wurden. Dieses interessante Gebäude versuchen jetzt Freiwillige zu retten. Die letzte Sehenswürdigkeit ist die Nikolaikirche im Dorf Petrovice. Die Gemeinde rettete den Bau, dessen Zerfall schon stark fortgeschritten war, und krönte ihn mit einem verglasten Dachstuhl, der den Innenraum der Kirche mit einer kleinen Ausstellung beleuchtet.

## 8. BENEŠOV NAD PLOUČNICÍ

### Ein Städtchen voller Schlösser



Das malerische Städtchen am Fluss Ploučnice überrascht jeden. Bei einer flüchtigen Durchfahrt würde wohl kaum jemand sagen, dass es sich um die bedeutendste tschechische Stadt handelt, was Denkmäler des einzigartigen sächsischen Renaissancestils anbelangt. Und niemand würde vermuten, dass man hier mehr Schlössern begegnet als in jeder anderen tschechischen Stadt. Und doch ist es so. Es genügt, zur herrlichen Mariensäule mitten auf den Platz zu gehen und den Palastkomplex mit den Augen abzutasten. Hier kann man gleich drei der fünf Schlösser besichtigen (das Obere, Untere und das Wolfsschloss)! Die Besichtigung lehrt uns, das Alltagsleben des damaligen Adels näher zu verstehen. Die Schlossgebäude sind jedoch nicht die einzigen beachtenswerten historischen Kleinode der Stadt – unweit ist die erhabene spätgotische himmelwärts strebende Mariä-Geburt-Kirche mit einer herrlichen Saalhausener Kapelle, in der man etliche seltene Grabsteine und Epitaphe der Renaissance und des frühen Barocks bewundern kann. Wahre

Liebhaber historischer Stadtarchitektur wissen sicher, dass man von den umliegenden Erhebungen den schönsten Blick auf die ganze Stadt hat. Von einem Aussichtspunkt auf dem Hügel Táborický vrch im Norden, oder von der erst kürzlich rekonstruierten Ploučnice-Aussicht im Süden (ein gemauertes Salettl vom Anfang des 20. Jahrhunderts). Für den nicht allzu langen Aufstieg zur Burgruine Scharfenstein, heute Ostrý genannt, wird man mit einem zauberhaften Blick in das Flusstal der Ploučnice belohnt. Sich mit dem Rücken an einen von der Sonne aufgewärmten, 700 Jahre alten steinernen Rundturm anzulehnen und mit den Augen dem silbernen Band zu folgen, das sich durch das Tal schlängelt – ein solcher Blick ist heilsam. Die Ploučnice hat sich auch als guter Begleiter der Fahrradtouristen bewährt. Der kürzlich vollendete Ploučnice-Radweg führt die Biker nämlich an der Gemeinde Jedlka mit der sehr interessanten St. Annenkirche vorbei, durch das liebevolle Tal der Schluchten, unterhalb des Tetschener Schlosses der Thun bis zur Mündung der Ploučnice in die Elbe.

## 9. BELVEDERE

Über den Rosenkamm zur barocken Aussicht



Der Rosenkamm ist eine Felswand, die sich am rechten Elbufer entlang zieht. Er beginnt kurz hinter der Aussichtsplattform auf dem Tetschener Quaderberg und bietet imposante Blicke in das Elbtal, den tiefsten und schönsten Sandstein-Canyon Europas. Auf diesem Kamm zu wandern, ist herrlich. Der Pfad windet sich, erst führt er bis zum Felsrand und öffnet uns einen Blick in Tiefe und Ferne. Wir können Felstürme und Felsnadeln genießen – darunter das berühmte, vom Fluss getrennte Paar Mönch und Nonne. Dann geht es wieder durch den Wald. Das Defilee ist verschiedenartig. Die Schneeberg-Aussicht hält, was sie verspricht, die Elbwarte ist mit einem pompösen steinernen Aussichtspavillon ausgestattet, am berühmtesten ist verdienterweise die Rosenaussicht. Der Blick von dort schreibt sich ein für alle Mal in die Seele ein. Die Promenade auf dem Kamm führt den begeistertsten Touristen jedoch bis zur majestätischen Aussicht, dem Belvedere. Es wurde schon 1711 von den Clary-Aldringen erbaut, die das mächtige Felsplateau

kultivierten, mit einem Sandsteingeländer versehen und auf der Rückseite eine Sala terrena schufen. Hier fanden Konzerte und Theateraufführungen statt. Später entstand in unmittelbarer Nähe eine Gaststätte, das heutige Hotel Belvedere. Von hier hat man eine fantastische Aussicht – anders lässt sich das nicht beschreiben. Im Barock führte ein Kutschweg von Bynovec hierher, wo bis zu einem vernichtenden Feuer das Schloss der Clary-Aldringen stand. Wer heute dort hinkommt, findet in Bynovec einige barocke Statuen und als letztes Überbleibsel des Schlossareals das Gebäude der Domänenverwaltung. Rückweg nach Děčín ist der grün markierte Wanderweg der durch Wälder voller Felsen zu einer nahezu unbekanntenen kleinen Felsenstadt führt. Höhepunkt ist das Sonnentor, ein Sandsteinauge, zu dem einige in den Felsen gehauene Treppenstufen hinauf führen. Die Felsformationen ringsum sind ebenfalls bemerkenswert – und hier gibt es keine großen Menschenansammlungen.

## 10. KAMNITZKLAMMEN BEI HŘENSKO

An Bord eines Kahns durch romantische Schluchten

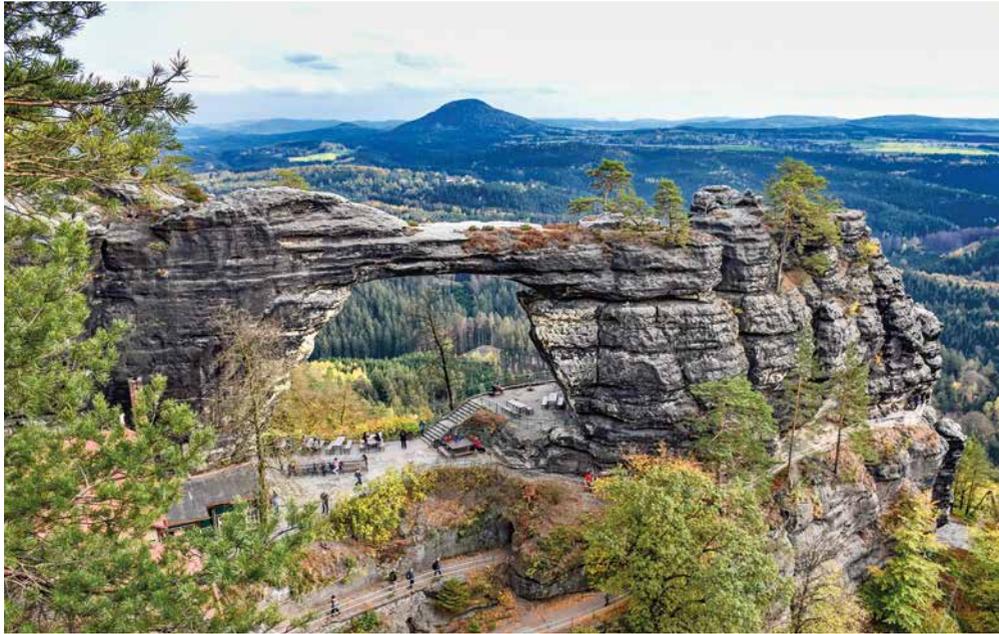


Hřensko kennt fast jeder. Die Menschen hasten meist so schnell wie möglich hindurch, um den aufdringlichen Straßenhändlern auszuweichen und auf diese Art bald zu den naheliegenden Perlen der Böhmisches Schweiz zu gelangen. Der Charme des Dorfes, das sich an die Felsspalten drängt, bleibt ihnen daher völlig verborgen, ebenso wie das pittoreske Gebäude, das einst Acetylen produzierte und heute ein angenehmes Restaurant beherbergt, die landesweit am niedrigsten gelegene Kirche St. Johannes Nepomuk... Die nahen Felsen locken zu sehr. Die Promenade in der sich zunehmend verengenden Klamm des Flüsschens Kamenice (Kamnitz), auf einem Weg, der an manchen Stellen durch den Fels geschlagen werden musste oder zu einem schmalen an die Felswand gepressten Steig wird, führt die erwartungsvollen Neugierigen jedoch schon bald zum ersten Wehr, der unteren Station der Kähne. Weiter kommt man nur an Bord eines der Kähne in der Obhut des Gondolieres, der das Boot bewegt, Erläuterungen abgibt und dessen Aufgabe es vor allem ist, die Passagiere zu unterhalten und ihnen ein Lächeln abzurufen. Am Grund der hundert Meter hohen Klamm

spiegelt eine ruhige Oberfläche des Flüsschens, das aber bei Hochwasser auch gewaltig wüten kann. Hier fährt man mit zurückgenegtem Kopf, den Blick auf die bizarren Felsen, Balkone und Überhänge gerichtet, hier erstaunt man über den künstlichen Wasserfall, der mit einem gewöhnlichen Strick ausgelöst wird, hier ist der Mensch von der Vollkommenheit der wilden Natur überwältigt. So ist die Edmundsklamm. Dann wieder zu Fuß auf dem Wanderweg und schon ist hier das zweite Wehr und die Wilde Klamm, ruhiger, nachdenklicher und kürzer. Der folgende Weg ist wiederum nur für Fußgänger. Wer aber keine Angst vor steilem Anstieg hat, keucht von der Mezná-Brücke zwischen den beiden Schluchten zum malerischen Mezná hinauf, der einzigen Gemeinde, die im Territorium des Nationalparks liegt. Hier kann man gut essen und dann auf einer der schönsten Alleen der Gegend zum benachbarten Ort Mezní Louka wandern. Noch ein Tipp für Schlaue: Kommen Sie im Frühling, Herbst oder Winter (auch wenn dann die Kähne nicht in Betrieb sind, so dass Sie nicht alle Klammern absolvieren können) – Sie verlieren sich nicht in dem Gewimmel und die Klammern gehören allein Ihnen.

## 11. PREBISCHTOR (PRAVČICKÁ BRÁNA)

An Felswänden vorbei zum Tor der Tore



Zum Prebischtor, einem der Weltwunder, kann man auf verschiedenen Wegen kommen. Am romantischsten ist zweifellos der von Mezní Louka, wohin man wiederum durch das Tal der Kamenice nach Überwindung zweier Klammern gelangt. Die einst verlassene Waldlichtung mit einem Forsthaus veränderte sich in den letzten 150 Jahren gewaltig. Heute sind hier zwei Hotels, wobei das U Forťa (zum Förster) eine sehr gute Küche hat, dann ein Informationszentrum, ein Luchs-Lehrpfad für Kinder... In den Ferien kampieren hier viele Menschen und ganze Prozessionen machen sich auf zum Felsentor, das jeder wenigstens einmal im Leben mit eigenen Augen sehen sollte. Außerhalb der Saison hat man die Chance, hier eventuell auch ganz einsam zu wandern. Der Gabrielensteig berührt zart den Fuß der Felswände, schlängelt sich um Felsvorsprünge, folgt dem hinreißenden Theater einer Millionen Jahre andauernden Erosion, biegt ab zur Aussicht auf ein Meer von Wäldern, gekrönt vom majestätischen Rosenberg, ist jeden Moment anders und macht

süchtig. Man wandert auf ihm und auf einmal bedauert man, dass er schon endet. Zum Glück erhebt sich gerade hier, an seinem Ende, ein einzigartiges Felsentor, das Prebischtor, himmelwärts. Das gigantische Felsenauge, das auf der einen Seite weit in die Landschaft schaut und auf der anderen zum Falkenhorst, einem Ausflugsschlösschen, das der aufgeklärte Fürst Edmund Clary-Aldringen 1881 errichten ließ. Die Felsbrücke darf schon seit mehr als vierzig Jahren nicht mehr betreten werden, aber das Tor ist ohnehin von vielen Aussichten umgeben. Einige schmiegen sich an den Felsen selbst, zu anderen muss man auf einer steinernen Treppe auf das gegenüber befindliche Massiv hinaufsteigen. Von dort ist das Prebischtor am schönsten. Hier auf dem Gipfel des gegenüberliegenden Felsens, kommt sich der Mensch wie ein Vogel vor, der über dem 16 m hohen und fast 27 m breiten erstaunlichen Tor kreist, aber auch über der fesselnden Natur des Prebischgrundes mit dem Kleinen und Großen Prebischkegel und der monumentalen Silberwand.

## 12. JANOV UND RŮŽOVÁ

Zwei Dörfer, von denen aus viel Schönes zu sehen ist



Auf dem Kamm über den tief eingeschnittenen Schluchten der Kamenice liegen unweit voneinander zwei bezaubernde Dörfer. Das näher an Hřensko heißt Janov. Am Rande eines kleinen Hains, an der Kante eines Landschaftsbruchs entstand hier ein metallener Aussichtsturm mit der beachtlichen Höhe von vierzig Metern. Es gibt keinen zweiten Ort, wo Sie den ganzen Kern der Böhmisches Schweiz derart im Ganzen überblicken und die sächsischen Tafelberge und den Westteil des Lausitzer Gebirges sehen können. Das zweite Dorf, Růžová, hat eine Aussicht ganz anderer Art. Sie gehört zu den Betonfestungen, von denen es bis heute in der hiesigen Umgebung noch zahlreiche gibt. Der Betonpils, der allmählich von grünen Kletterpflanzen überwuchert wird, wurde 2019 zum Aussichtsturm des Jahres erklärt, trotz der Tatsache, dass die Schäferhöhe (Patevní vrch), aus der er nur sechs und einen halben Meter herausragt, selbst lediglich 402 m ü. M. misst. Und doch wird die Aussicht von hier aus schon immer gelobt. Manchmal ist es einfach besser, im

Mittelpunkt statt hoch zu sein. Und Rosi (Růžová) ist im Zentrum einer so schönen Landschaft, dass niemand ihren großen runden Augen widerstehen kann. Die beiden Dörfer sind auch aus anderen Gründen interessant. Hier weiß man zu leben. Es gibt eine Vielzahl von Veranstaltungen, Wettbewerben, Volksfesten, Ausstellungen, Scherzen... Im Mittelpunkt von Růžová steht die barocke Peter- und-Paul-Kirche, sehr einladend ist die hiesige Seifenmanufaktur Rubens, ein Erlebnisort voller Düfte von Kräutern und Seife, in der Mitte zwischen beiden Dörfern wird Sommer für Sommer ein Abenteuer-Indianerdorf Rosehill aufgebaut... Von Janov aus lohnt es sich nach Hřensko zu wandern, z.B. auf dem gelben Weg, der an einem schönen Ort aus dem Wald hervortritt, an der Elbaussicht mit Blick auf beide Flüsse und auf Hřensko. Diese Stelle wird Elisalex-Felsen genannt, denn genau hier wollte Fürst Edmund seiner schönen Frau Elisalex einen prächtigen Sitz errichten. Der wurde letztlich nicht gebaut, aber die Aussicht hier ist wahrlich edel.

## 13. VYSOKÁ LÍPA

Drei Ausblicke, die die Seele wärmen



Das Dorf Vysoká Lípa rühmt sich einer der allerschönsten Aussichten in der Böhmisches Schweiz. Über den herrlichen mit Holzkoppeln abgeteilten Wiesen, auf denen Schafe weiden, nehmen fast den ganzen Horizont die wohlgeformten Jetřichovicer (Dittersdorfer) Wände mit berühmten Aussichten ein, die seitlich vom mächtigen Koliřtě (Golischt) und dem dominanten Tannenbergestützt werden. Das ist ein erhebender Anblick. Liebhaber von Aussichten können hier aber noch mehr für ihr Steckpferd tun. Zuerst sollten sie sich auf die Anhöhe Zámecký vrch über dem Dorf begeben, die ihren Namen dem herrschaftlichen Jagdschlösschen verdankt, von dem heute nur noch ein in den Sandsteinfelsen eingemeißelter Keller übrig geblieben ist. Von dem herrlichen, erst vor kurzem in seiner ursprünglichen Gestalt erneuerten Teuschel-Kreuz aus, verbessert sich der Ausblick durch die zusätzlichen Höhenmeter. Die dritte exklusive Aussicht genießt, wer durch das Dorf zu der Pod Loupežákem genannten Stelle hinuntergeht, wo sich

zwei angenehme Restaurants aneinander drängen. Von hier führt ein markierter Weg zu einem Felsblock, der schon unterwegs zu sehen ist – als würde er über den Wäldern schweben. Auf das Felsplateau zu gelangen, wo früher die Wachburg Schauenstein stand, ist sehr abenteuerlich. Man muss nämlich über etliche Leitern und steile Treppen und durch so enge Felsspalten hinauf steigen, dass der Atem stockt. Das Ergebnis ist jedoch eine großartige Belohnung – ein opulenter Panoramablick auf die Böhmisches und die Sächsische Schweiz, auf ein Meer von Wäldern und Felsen, auf Tafelberge am Horizont und schöne historische Landhäuser in den Tälern. Vom Schauenstein aus führt der Weg weiter, windet sich zwischen den Felsen, bietet Blicke zurück zu dem verwaisten Felsblock, aber vor allem – endet an einem weiteren Wunder der Böhmisches Schweiz, an dem Kleinen Prebischtor. Das Felsauge hat im Vergleich zur großen Schwester nur etwa ein Achtel der Fläche, dafür darf man aber auf die Felsbrücke hinauf steigen und durch die Zweige in die Umgebung schauen.

## 14. GRUNDMÜHLE (DOLSKÝ MLÝN)

Der romantischste Ort der Böhmisches Schweiz



Von der still atmenden Kamenice wallt ein sanfter Nebel. Das von Felsen umklammerte Tal schläft und wartet darauf, dass die Sonne so hoch am Firmament ankommt, dass sie mit ihren weichen Strahlen diesen romantischsten Ort der ganzen Region abtasten kann. Die Ruinen der Grundmühle wecken die Fantasie und beruhigen zugleich, denn diese Mauern altern mit der Weisheit des Steins. An den Wochenenden arbeiten hier manchmal Freiwillige, die sich nicht bemühen, sondern den gegenwärtigen Stand sichern wollen, damit sie nicht einstürzt und weiterhin bleibt, was sie ist, Zeitzeuge einer längst vergangenen Epoche und ein zauberhafter Ort, an dem man in eine andere Zeit eintaucht. Es genügt, sich an die Mauern zu lehnen und den Geschichten zu lauschen, durch die Räume zu gehen, wo einst Gesellen und Müllerjungen unter der Last der Kornsäcke fast zusammenbrachen, durch den halb ausgetrockneten Mühlgraben zu schlendern, die Füße in der eiskalten Kamenice zu baden... und zu träumen. Dabei ist es egal, ob man auf dem Fuhrweg

über eine der ersten Stahlbetonbrücken des Landes kommt, über den Felspfad am rechten Flussufer klettert, die steile Schlucht von Vysoká Lípa hinunter steigt, von Srbská Kamenice über einen Waldpfad oder von Jetřichovice durch das Tal geht, von Kamenická Stráň auf dem wurzeldurchwachsenen Hang her gelangt – stets erlebt man einen erhabenen Moment der Geburt von Schönheit und ist von der Ausstrahlungskraft des Ortes überrascht. Ab und zu trifft man auch auf Filmemacher, die die Gebäude der Mühle kurzzeitig den Erfordernissen ihres Films anpassen – kein Wunder, die Grundmühle ist ungemein fotogen. Der offensichtlich meist genutzte unter den erwähnten Wegen ist der von Jetřichovice durch das freundliche Tal. Dieser Weg ist ähnlich schön wie das Ziel, zu dem er führt. Der Grund dafür ist das Flüsschen Jetřichovická Bělá, das den Weg auf ganzer Länge begleitet und zweifellos der schönste Wasserlauf der Böhmisches Schweiz ist. Strahlend weißer Sand, klares Wasser, lange grüne Haare der Nymphen, die geschmeidigen Stängel des Flutenden Wasserhahnenfußes... Pure Schönheit.

# 15. DITTERSBACHER FELSEN

Wandern auf dem Aussichtskamm



Das bezaubernde Wandern von Aussicht zu Aussicht, Blick in die Landschaft, der sich von Tag zu Tag und sogar im Verlauf des Tages ändert. Anders ist er morgens, wenn aus den Felsschluchten der Böhmisches Schweiz Wolkennebel aufsteigen, anders am Abend, wenn die Sonne flüssiges Gold über die Landschaft gießt und die Schatten immer länger werden, anders am Mittag, wenn die senkrechten Strahlen die ermattete Landschaft durchbohren, anders bei Regen, wenn die Wolken ihre mit Tropfen gefüllten Bäuche an den Gipfeln der Berge reiben... Die Dittersbacher Aussichten sind bei jedem Wetter schön. Wir verdanken sie dem Adelsgeschlecht Kinský und der wachsenden Popularität des Wanderns im 19. Jahrhundert. Am berühmtesten ist der Blick vom Marienfelsen mit seiner eleganten Mütze in Form eines Aussichtspavillons, auf den man von Jetřichovice auf einem markierten Weg hinaufsteigen muss, an vom Brand gezeichneten Flächen am Rabenfelsen vorbei, bis auf den schroffen Gipfel. Es ist die jüngste von drei Aussichten, die 1856 zugänglich gemacht und nach Maria Anna Josefa Kinsky benannt wurde. Von hier aus

über den stark gegliederten Kamm, hinab und hinauf steigen, auf einem Pfad, der dem Felsen abgetrotzt wurde, am Balzer Lager rasten, einem Felsvorsprung, wo sich einst Auerhahnjäger versammelten... das heißt ein wenig die Zeit zurückdrehen. Der Blaubeerweg führt uns nämlich direkt an den Rand der Schwarzen Wand, die 1825 zu Ehren der Braut Rudolf Kinskys, Gräfin Wilhelmine Elisabeth, in Wilhelminenwand umbenannt wurde. Die Aussicht ist hier auf dem Scheitel eines vom übrigen Massiv durch einen engen Spalt abgetrennten Felsturms ausgebaut. Den Spalt zu überschreiten, bedeutet sich eine der schönsten Aussichten in der Böhmisches Schweiz, gekrönt von dem benachbarten Marienfelsen, zu erschließen. Die Reise in vergangene Zeiten führt weiter durch den Purkartitzer Wald bis zu dem einst Hoher Stein genannten Felsen. Hierhin war 1820 der junge Fürst Rudolf Kinsky hinauf gekraxelt und war von der Aussicht so begeistert, dass er hier einen Aussichtspavillon errichten ließ. Der Felsblock trägt heute den Namen Rudolfstein.

# 16. JETŘICHOVICE

Rings um das Herz der Böhmisches Schweiz

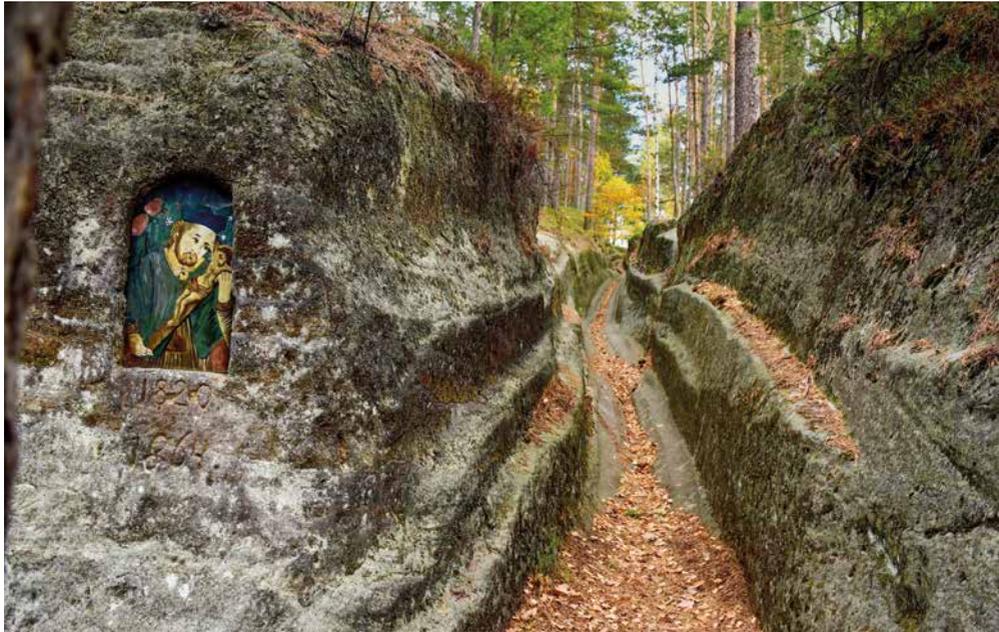


Wenn das Prebischtor der Magnet der Böhmisches Schweiz ist, so ist Jetřichovice ihr Herz. Hier finden wir eigentlich alles, was diese gesegnete Landschaft zu bieten hat. Über die Aussichten haben wir bereits gesprochen. Die agile Gemeinde hat jedoch mehrere touristische Rundwege eingerichtet. Der erste startet an der barocken Kirche St. Johann Nepomuk, umrundet die Katzenkirche genannte eindrucksvolle Felsnadel und führt uns in das Pfeiferwäldchen, das die neu erschlossene Aussicht Treppenstein krönt. Dieses Wäldchen fasst im Prinzip die Böhmisches Schweiz zusammen – geheimnisvolle Felsformationen, überraschende Ausblicke, rätselhafte Aufschriften aus den Tiefen der Vergangenheit, in die Felsen eingemeißelte Nischen... Der zweite Rundweg führt an der Anhöhe Čedičák vorbei zu Bänken mit Aussicht zum Hohen Schneeberg und den sächsischen Tafelbergen. Der dritte, sogenannte Kirchen-Rundweg steigt zum Frahlochkreuz hoch, vorbei an der malerischen Kapelle St. Prokop auf einem alten Kirchweg zum Ortsteil Rynartice und kehrt am beliebten Zwergenfelsen

vorbei zurück. Ein eigenständiges Kapitel ist der erneut zugänglich gemachte Torso der Felsenburg Falkenstein. Der Nationalpark hat hier Treppen und Aussichtsterrassen angelegt. Wenn Sie darauf treten, so beachten Sie, dass die ganze mächtige Konstruktion auf dem Felsen buchstäblich aufliegt – hier wurde fast gar nicht in den Felsen gebohrt, Ihr Komfort wird also nicht auf Kosten der geschützten Natur erzielt. Und da ist noch der anmutige Paulinen-Lehrsteig, der uns im ausgemeißelten früheren Mühlbacht durch die Felswand hindurch führt, wonach wir verzaubert an der ehemaligen Mühle herauskommen und um den Grieselteich herum bis zur Rusalka-Höhle gehen. Das bei weitem nicht letzte Lockmittel von Jetřichovice ist die unwiderstehliche Leporello-Ausstellung Niederland in dem einflüchelnd rekonstruierten Gebäude des ehemaligen Gasthauses Worm. Dank des Engagements des Malers Ivo Švejnoha können sie die Grundmühle zur Zeit ihres größten Ruhmes besuchen, mit einem Vogler sprechen, in einer Schulbank Platz nehmen, der Fürstin Kinsky begegnen...

## 17. PAULINENGRUND

Durch das stille Tal zu einem geheimnisvollen Weg



Ein weiterer schöner Ort im Gebiet um Jetřichovice ist das malerische Tal der Chřibská Kamenice. Heute wissen nur noch wenige, dass das Tal nach der Frau des Zwrnhändlers Josef Müller Pauline seinen Namen erhielt. Sie ging sehr gern in diesem Tal spazieren und sie nachzuahmen ist ein ausgezeichnete Einfall. Am besten beginnt man am sehr beliebten Freibad von Jetřichovice, dann geht man am Flussbett entlang und verliert es nicht mehr aus den Augen. Allerdings nicht ganz, denn gleich am Anfang führt uns der Paulinen-Lehrpfad, von dem schon die Rede war, vom Ufer weg. Wenn wir den Pfad absolviert haben, erwartet uns ein mehrfaches Wandern über Brücken von einem Ufer zum anderen, ein steiler Fußpfad in die Felswand an Stellen, wo der Fels direkt ins Wasser abfällt, meist jedoch ein bequemer Uferweg eingehüllt von rauschenden Bäumen, durch Flussauen, umgeben von immer häufigeren und herausfordernd aus dem Wald schauenden Felsblöcken. Dieser Spaziergang ist eine starke Medizin der Ruhe und inneren Friedens. Dort, wo der begehbare Pfad endet,

haben wir die Wahl. Wenn wir uns nach rechts wenden, so führt uns der Studený-Bach an der restaurierten Johanneskapelle vorbei in das kleine Dorf Studený mit einem praktischen Selbstbedienungs-Touristinfo und äußerst aktiven Menschen, die auch einen Lehrpfad abgesteckt haben. Auf diesem kann man zum Lehmann-Denkmal gelangen, das an eine Schlacht des Siebenjährigen Krieges 1757 erinnert, aber vor allem im Wald zur barocken Lipnizer Marienkapelle, einem ausgesprochen magischen Ort. Bei der Wahl des Weges links über den Fluss können wir bis zur Wiese bei Rynartice hochsteigen und auf einem nicht markierten Weg nach Jetřichovice zurückgehen, der zu den schönsten und zugleich geheimnisvollsten in der Gegend gehört. In den felsigen Untergrund wurde hier nämlich eine besondere Rinne eingemeißelt oder eingehauen, die man nur im Entenschritt benutzen kann. Wie sie entstand? Das ist bis heute unklar, aber schön ist sie zweifellos. Ein Waldweg führt dann über den Scheitel des Kammes und endet an dem pietätvoll rekonstruierten Griesel-Kreuz.

## 18. BÖHMERSTRASSE

Ein Weg für Fuhrleute und Rentiere



Zunächst war es nur ein Wildwechsel. Den ausgetretenen Pfad begannen aber schon bald auch Menschen zu benutzen, denn es war der kürzeste und bequemste Weg von Sachsen nach Böhmen. Hier fuhrn Fuhrleute und Händler, auch Truppen zogen hier entlang. Heute kennen wir diesen außerordentlich schönen Weg als Böhmerstraße. Der gleichnamige, völlig neue Lehrpfad führt den staunenden Wanderer von der Weggabelung unter den Resten der Burg Schauenstein durch die einzelnen Stationen erinnern an die Gewerke im Wald – hier treffen Sie z.B. auf das Modell eines Teerofens – auf Tiere, die einst hier lebten – etwa Bären und Rentiere – eine Weile fühlen Sie sich wie in der Urzeit, besichtigen die Behausung eines Köhlers, die Ihnen zu Recht bekannt vorkommt – hier wurde nämlich das berühmte Märchen „Die stolze Prinzessin“ gedreht... Der Weg endet am Ufer des Grenzflüsschens Kirnitzsch in Hinterdittersdorf, einem Ort von faszinierendem Charme. Obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg alle hiesigen Gebäude in die Binsen gingen

und die Natur das Tal zurückeroberte, so erkennt ein sensibler Mensch sofort Spuren der Zivilisation. Ja, hier stand die stark besuchte Kirnitzsch-Schänke, hier waren ein Zollamt und die Finanzaufsicht. Die Touristen liebten diesen Ort, auf das abgerundete Tal auf der sächsischen Seite zu schauen, das von der Ehrfurcht gebietenden Felswand Rabensteine begrenzt ist, und dabei auf der Terrasse der Gastwirtschaft ihr Bier zu trinken... das muss schön gewesen sein. Und das ist es bis heute, aber ohne Menschen und ohne Häuser. Eine Gruppe von Freiwilligen sichert seit einigen Jahren die Fundamente der früheren Häuser und auf der Informationstafel erfahren Sie wenigstens, wo die Forsthäuser standen, wo die Scheune, wo ein Hotel... Sich über die Grenzbrücke zur Rabensteinaussicht aufzumachen, ist eine gute Idee. Und wenn Sie mit dem Rad gekommen sind und Lust haben, die Kirnitzsch etwas besser kennenzulernen, dann können Sie auf der sächsischen Seite den Kirnitzsch-Radweg durch das Tal des Flusses bis zur Mündung in die Elbe benutzen.

## 19. RYNARTICE

Zu einzigartigen Aussichten und zu Zwergen

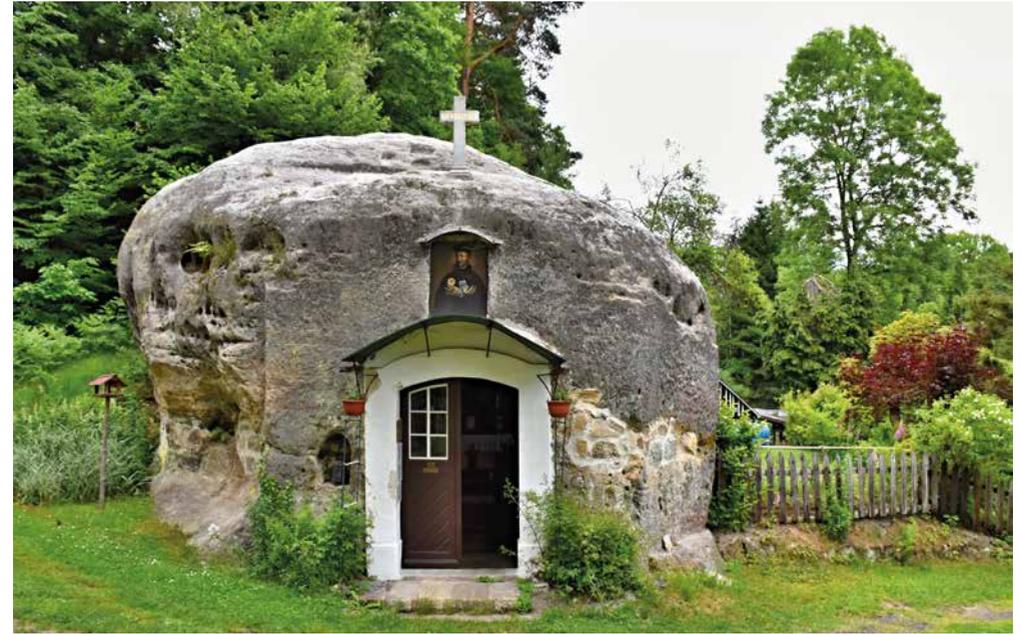


Oberhalb von Jetřichovice, am FuÙe des Kreuzbergs (Křĩžovĩ vrch), schlãft das ruhige kleine Dorf Rynartice (Rennersdorf). Die malerischen Umgebendehãuser drãngen sich um das gegen Mitte des 18. Jahrhunderts vom Grafen Kinsky gebaute einstige Jagdschlösschen. Hier kann man sehr gut essen, aber sich auch im hiesigen Wellness verwõhnen lassen – aus dem Areal ist nãmlich das Hotel Zãmecek (Schlösschen) geworden. Die grõÙte Anziehungskraft in Rynartice geht jedoch von den Aussichten und den Zwergen aus. Beginnen wir mit den Aussichten, denn die gehõren wirklich zu den schõnsten. Aus der Gemeinde selbst gibt es einen herrlichen Blick auf den majestãtischen Kaltenberg (Studenec), den ersten Berg des Lausitzer Gebirges, und auf den unter Baumkronen versteckten Paulĩnengrund. Ein echter Aussichts-Feinschmecker steigt jedoch auf den Gipfel des Kreuzbergs. Die kahle Anhõhe, lediglich mit einem Gipfelhain als Schopf bietet wirklich seltene, schõne Blicke zur Bõhmischen und Sãchsischen Schweiz, zu den sãchsischen Tafelbergen, zum westlichen Lausitzer Gebirge, dem mãchtigen Rosenberg und vor allem sieht man von hier aus die Dittersbacher Wãnde mit deren Aussichten aus

einem ganz anderen Winkel. Und wenn Sie einen Rat haben wollen, so kommen Sie nicht ohne Fotoapparat hierher – es widerspricht der menschlichen Natur, nicht den Versuch zu wagen, diese Schõnheit einzufangen. Der zweite Magnet ist der sogenannte Zwergenfels, ein rissiger Felsblock an der LandstraÙe nach Jetřichovice hinunter. Einst kaufte ihn der Chronist des Ortes Ernst Vater und gemeinsam mit seinem Sohn meißelte er in die Wãnde an der Felsspalte, durch die man hochsteigen kann, farbige Reliefs mit den sieben Zwergen und der Rennersdorfer Witwe, die der Legende nach von diesen winzigen Mãnnlein verwundet nach Hause gebracht und damit gerettet wurde. Rynartice ist aber auch ein erstklassiger Ausgangspunkt zur Wanderung in ein Gebiet, das Touristen nur wenig kennen und das dabei von Schõnheit nur so strotzt. Wer sich der blauen Wegmarkierung anvertraut, der wandert durch eine wunderschone, bewaldete und mit Felsen besãete Landschaft über den Tokãĩ (Balzhütte), passiert die Panenskã jedle (Jungferntanne), geht durch den Zadnĩ mĩstkovĩ dũl (Hinteren Brückengrund) bis zu einem selten entdeckten Wunder – dem geheimnisvollen Schwarzen Tor, einem Felsen am Ufer der Kĩrnitzsch.

## 20. VŠEMILY

Zum grõÙten Felsüberhang im Land



In der breiten Aue des Flũsschens Chřĩbskã Kamenice, die von Jetřichovice aus über eine Anhõhe zu erreichen ist, versteckt sich das bezaubernde Dõrfchen Všemily (Schemmel). Schon viele Jahrzehnte lang wird es von Menschen aufgesucht, die hier entspannen und die Hãuser mit zuweilen atemberaubendem Charme instand halten wollen. Die Umgebendeschule mit Tũrmchen z.B. finden Sie nicht so schnell woanders wieder. Všemily ist aber auch ein Ort, wo Wunder geschehen. Eine Gruppe begeisterter Freiwilliger hatte sich entschlossen, ihr ohnehin malerisches Nest noch mehr zu verschõnern. Und so wurde die in den Felsen gehauene Kapelle St. Ignaz, der Stolz von Všemily, gesãubert und auch der Dutĩ kãmen (Hohle Stein), einer der grõÙten Felsüberhãnge in Tschechien, kultiviert. Ein schõner und starker Ort. Hat der Mensch doch schon einst in der Jungsteinzeit hier sein Lager aufgeschlagen. Das grõÙste Wunder jedoch war, dass der Friedhof von Všemily dem võlligen Vergessenwerden entrissen wurde. Durch uneigennutzige Anstrengungen einer Gruppe von Menschen, von denen keiner irgendeinen der hier Begrabenen kannte,

verwandelte sich der von Moos und Gras überwucherte Ort am Wald in einen eingezãunten Friedhof mit rekonstruierten Grabsteinen, Statuen und einer neuen Kapelle. Všemily sollte man in võlliger Ruhe erleben und erst danach die Umgebung erkunden. Die zahlreichen Schluchten und Tãler im Wald sind geheimnisvoll und schõn – die Begegnung mit einem Hirsch und Hirschkũhen ist hier nichts AuÙergewõhnliches. Schõn – und wenig bekannt – ist der Weg von Všemily nach Kunratice und von dort zu den Wiesen unter dem Hũgel Vẽtrnĩ vrch. Einen besseren Panoramablick auf die ganze Gegend, ein besseres Defilee der sãchsischen Tafelberge werden Sie nicht finden. Oder umgekehrt, wer den felsigen Abhang, auf den sich Všemily stũtzt, hinauf steigt, findet sich an einem Ort mit ganz besonderer Atmosphãre und Schõnheit wieder – den „Schemmler Folgen“. Die Landschaft hat hier den Charakter einer Hochebene mit weiten Wiesen und beachtlichen Bergen am Horizont. Der Weg fũhrt vorbei an einem herrlich restaurierten bemalten Kreuz und kleinen Marienkapellen bis er schlieÙlich zum benachbarten Jetřichovice eilt. Všemily muss einfach jeder lieb haben...

## 21. SRBSKÁ KAMENICE

An den Bleichen hin und wieder zurück



Die wilde Kamenice schlängelt sich durch die Wiesen an ihren Ufern. Die Perlen der traditionellen Architektur, schöne Umgebendhäuser, liefen mit ihr scheinbar um die Wette, aber, müde geworden, ruhen sie dort am Ufer aus, wo sie mit dem flinken Wasser nicht mehr Schritt halten konnten. Ab und zu liefen sie auch seitwärts, aber nur dort, wo es die Felsen, Sümpfe und Wälder erlaubten. Srbská Kamenice (Windisch Kamnitz), ein Ort berührender Schönheit. Die herrliche Kirche des Heiligen Wenzel mit dem hölzernen Glockenturm ist malerischer Mittelpunkt eines sehr in die Länge gezogenen Dorfes. Wer aufmerksam Schönheiten sucht, bemerkt das in den Felsen gemeißelte frühbarocke Relief von Mariä Krönung, das wahrlich besonders und sehr wertvoll ist. Über dem Dorf erhebt sich ein Sandsteinblock mit schöner Aussicht zum Schwedenloch (oder Kriegsloch), einer Höhle, in die die Menschen vor den schwedischen Truppen flohen. Etwas weiter in den Felsen dämmert den größten Teil des Jahres eine unserer schönsten Felsenbühnen so vor sich hin, um im Sommer mit Laienaufführungen zum Leben zu

erwachen... Und die Häuser, die Häuser... Es gibt nur wenig Orte, wo die Umgebendhäuser so ordentlich verteilt, umsorgt und lebendig sind... Jeder, der durch Srbská Kamenice hindurch geht, merkt, dass dieses Dorf funktioniert. Hier wurde ein sehr origineller Lehrpfad zu den früheren Bleichen und um das Naturschutzgebiet Arba herum eingerichtet und damit auch auf ungezwungene Weise ein alternativer Weg durch das Dorf geschaffen, wo man früher auf der Landstraße gehen musste. Der mit Holzplastiken des Malers und Holzschnitzers Ivo Švejnoha geschmückte Pfad ist einfach umwerfend. Am Ende des Dorfes haben sich die Einwohner einen kleinen Klettersteig eingerichtet, unweit des unauffälligen Pfads, der den Wanderer von den letzten Gebäuden aus ins Sonnental führt. Dies ist von zehn Bunkern der Ende der dreißiger Jahre geschaffenen Verteidigungslinie gesäumt. Hier finden auch Besichtigungen statt, so dass man selbst ausprobieren kann, wie eng diese Räume waren. Durch Srbská Kamenice kann man hin und zurück gehen, ohne es zu bedauern.

## 22. STARÁ UND NOVÁ OLEŠKA

Auf dem Kirchweg um den Teich



Einst wuchs am Chlupatý-Bach eine Menge Erlen (Olše), daher der Name Oleška oder Olešky. Wenn jemand von Srbská Kamenice kommend an den Kaskaden der Fischteiche am Bynovec Bach entlang wandert und dann an der Weggabelung nach links abbiegt, erscheint vor ihm bald eine kleine Wasserfläche, auf alte Art von Prellsteinen eingerahmt. Auf der einen Seite ein Hang mit Kiefernwald, auf der anderen eine Ansammlung von Datschen und Häusern, bei einigen mit besonders schönem Umgebende. Nová Oleška ist ein anmutiges Dorf, bei dem es sich lohnt, einfach hindurch zu schlendern. Und wenn schon nichts anderes, so sollte man doch auf jeden Fall bei der Fahrt nach Stará Oleška in den Wald abbiegen und zum Trommelstein (Bubnový kámen) hinauf wandern, der heute zu Recht Vyhlička (Aussicht) genannt wird, denn heute ruft keine Trommel mehr die Untertanen zur Fronarbeit, die Aussicht hingegen lohnt sich – vor allem der dominante Rosenberg zeigt sich hier in seiner ganzen Pracht. Stará Oleška hat einen viel größeren und weitaus bekannteren Teich. Schon vor mehr als

hundert Jahren badeten hier Menschen und seitdem ist die Popularität des schönen, zur Erholung einladenden Teiches mit seinen Sand- und Wiesenstränden stetig gewachsen. Man kann auch anders als über Nová Oleška hierher kommen – auf dem uralten Kirchweg Hadergrund von den letzten Häusern in Srbská Kamenice aus auf dem grünen Wanderweg an Felsen mit eingemeißelten Nischenkapellen vorbei. Der Weg mündet in eine kleine Landstraße, die man sinnvoller Weise bis zum Gipfel mit der Siedlung Lužná, die hier aber von allen Philipinen genannt wird, denn der Ort wurde einst nach der Gräfin Philippine Thun benannt. Die hiesige Fernsicht kennen nur echte Feinschmecker, aber jedem stockt der Atem. Der Abfluss des Teiches in Stará Oleška ist der Bach Olešnička, der durch eine felsige Schlucht abwärts nach Janská eilt. Dort führt ein netter Weg entlang. Das war jedoch nicht immer so – noch in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts schwammen dort Kähne mit Ausflüglern. Noch bis heute sind in den Felsen Reste der Wehre zu erkennen, die die Schiffbarkeit ermöglichten.

## 23. ČESKÁ KAMENICE

Vom schönsten Marktplatz zur Geschichte



Mit dem Rücken an die Einfassung des neunseitigen Renaissancebrunnens gelehnt, geben wir uns eine Weile dem eindrucksvollen Charme des Marktplatzes von Česká Kamenice hin. Sein malerischer Eindruck entstand als ein vielgestaltiges farbiges Mosaik im Laufe von Jahrhunderten. Einige Bürgerhäuser wurden im 16. Jahrhundert erbaut und jede Epoche fügte weitere Bauten im Stil der jeweiligen Mode hinzu. Es gibt hier barocke Faktoren- und Handwerkerhäuser mit Mansardendach und spätere klassizistische Gebäude. Das Ganze ist in gutem Einklang. An dem erhabenen Rathaus mit der Aufschrift Palladium civitatis (Schutz der Stadt) überschneiden sich alle drei Stile. Es gibt wahrlich nur wenige so schöne Marktplätze, wie den von Česká Kamenice. Die Stadt hat aber weitaus mehr zu bieten, unlängst wurde sie sogar zur historischen Stadt des Jahres gewählt. Es macht Spaß, durch die Gassen zu gehen und verborgene Juwelen zu entdecken – die herrliche gotisch-barocke Kirche St. Jakob d.Ä., wo einst der junge Antonín Dvořák heimlich das Orgelspiel lernte. Von ihrem Turm hat man eine

perfekte Aussicht und wer weitere historische Kleinode entdecken will, kann sich hier leicht orientieren. Bemerkenswert ist das Saalhausener Schlösschen im sächsischen Renaissancestil, die herrschaftliche Bierbrauerei (in der schon wieder gebraut wird), das neugotische Gebäude des städtischen Armenhauses, das barocke herrschaftliche Spital, das heute ein angenehmes Restaurant beherbergt, die sich über die Stadt erhebende Burg Kamenice mit einem neu gebauten Aussichtsturm, eine schöne Friedhofskapelle der Wohltäter der Stadt, der Familie Preidl... Das größte Juwel der Stadt ist jedoch die herrliche Pilgerkapelle Mariä Geburt aus dem Hochbarock von Octavio Broggio persönlich. In den barock geschwungenen Kreuzgängen werden Sie sich wie auf einer Insel in einer anderen Zeit fühlen. Der Wind erzählt hier die Geschichte von der Wunder vollbringenden Marienstatue, zu der singende Menschenmassen pilgerten. Heute kann man selbst das Fallen der Blätter hören. Diesen Ort verlässt man nur auf Zehenspitzen.

## 24. ČESKÁ KAMENICE UND UMGEBUNG

Mit einem Unterseeboot zur Nadel und zum Waldaltar



Das Städtchen Česká Kamenice hat eine sehr schöne und attraktive Umgebung. Einen bedeutenden Anteil daran hat sicher seine Lage, denn es liegt genau an der Grenze dreier Landschaftsschutzgebiete, dem Elbsandsteingebirge, dem Böhmischem Mittelgebirge und dem Lausitzer Gebirge. Diese drei Charaktere verbindet sie zu etwas Einzigartigem. Die Schritte der Touristen führen am häufigsten zur Anhöhe Jehla (Nadel). Vom schönen altväterlichen städtischen Freibad ist ein Rundweg markiert, der den Wanderer zu den Felsgebilden Ponorka (Unterseeboot) und Žába (Frosch), zur Aussicht Tell-Platte und an einer Felskapelle vorbei zu einem geheimnisvollen, von geistiger Kraft durchdrungenen Ort – einem Brüderaltar mit Kreuzweg. Am Rand einer Felschlucht, inmitten des Waldes überraschen den nichtsahnenden Wanderer der steinerne Altar, die Statuen und Bilder mit den Stationen des letzten Weges Christi. Hierhin flohen die, deren Glaube gerade nicht geduldet wurde. Der Rundgang gipfelt mit einer köstlichen Aussicht von einem Felsvorsprung aus Basaltsäulen. Wie von einer Schiffsbrücke überblicken

wir von hier aus die ganze Stadt und seine zerklüftete und stark gewellte Umgebung. So ein Blick von erhöhter Stelle in die Landschaft ist überhaupt ein wunderbares Erlebnis. Etwa von dem Aussichtsturm der Burgruine Kamenice auf dem Schlossberg. Oder von der Felszunge unter der Burgruine Fredewald, von der man eine betörende Aussicht in die Klamm des Flusses Kamenice und zu den ersten Erhebungen des Lausitzer Gebirges hat. Ein Erlebnis ganz anderer Art bringt ein Ausflug in das wunderschöne Rabsteiner Tal. Faszinierende Szenarien des zwischen steilen bewaldeten Abhängen hin fließenden Flüsschens wecken das Gefühl einer Idylle. Spuren der Geschichte lassen jedoch erschauern. Zuerst die Reste des Konzentrationslagers Rabstein, das nach dem Krieg zur Internierung deutscher Soldaten und dann auch für Deutsche vor der Aussiedelung diente, dann die in das Felsmassiv getriebenen unterirdischen Gänge einer Flugzeugfabrik der Nazis. Den eisigen Atem der Zeit vertreibt jedoch der Wind und es bleibt nur die Natur, die die Spuren menschlicher Bösartigkeit barmherzig zudeckt.

## 25. KYTLICE

Von Tal zu Tal auf der Suche nach Ruhe und Schönheit



Es gibt ein zauberhaftes Tal, das den oberen Fluss der Kamenice bewacht. Der Schöpfer hat hier Schönheit geradezu verschwendet. Ganz gleich, ob Sie hier auf einer unserer schönsten Eisenbahnstrecken, mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs sind – Sie kommen hier ins Staunen. Das Tal führt von Česká Kamenice über Mlýny nach Kytlice. Gleich zu Beginn überrascht der gigantische, versteinerte Fächer der Wand des Wüsten Schlosses, dann erwärmen die Schönheit der Landschaft und die Spuren menschlichen Lebens darin das Herz. All das gipfelt in Kytlice. Hier lässt sich die Beschaulichkeit direkt mit den Händen greifen. Nicht umsonst haben hier so viele bekannte Persönlichkeiten ihren Sommersitz eingerichtet. Der Besucher schämt sich fast ein wenig die offensichtliche Ruhe und den Frieden der hiesigen zu stören, und so begibt er sich noch weiter gegen den Strom des Flüsschens, um hinter dem Viadukt mit beiden Beinen in der Natur des Lausitzer Gebirges zu stehen und sich von der Schönheit des Grenzteichs und dem Geheimnis des Waldsteinfelsens, in den jemand in der Tiefe

der Zeit unbekannte Zeichen geritzt hat, ergreifen zu lassen. Es gibt noch ein weiteres zauberhaftes Tal. Dazu genügt, von Kytlice über den Berg nach Polevsko, im Winter berühmt für seine Langlaufloipen, aufzubrechen. Im ganzen Jahr jedoch hüpfert das Herz beim Anblick der prächtigen Dreifaltigkeitskirche und der neugotischen Gruft des Glasmachers Handschke. Der Weg führt weiter in das extrem langgezogene Dorf Pysk. Und wieder – das hübsche Aussehen und die fast märchenhaft anmutenden Häuschen, die die Straße säumen. Ein weiteres barockes Juwel – die Peter-und-Paul-Kirche mit extra stehendem Glockenturm. Um die Gemeinde herum führt ein Ausflugsweg von einer entzückenden Stelle zur anderen, Wiesen, Weiden und Wälder, um schließlich am Gipfel des Mittelberges (Střední vrch) unter dem Basaltfelsen anzulangen. Wenn man auf diesen hochklettert, genießt man einen unbeschreiblichen Rundumblick. Und weiter? Etwa nach Kamenický Šenov, einer Glasstadt mit Glasmuseum, der malerischen Ruine der berühmten Jugendstilfabrik Eliáška oder dem historischen Friedhof.

## 26. CHŘIBSKÁ

Mit einem Entdecker zu Orchideen und Wasserfällen



Es ist schön, wenn der Marktplatz leicht ansteigt und von der Kirche gekrönt wird. Einen solchen Anblick bietet dem Besucher Chřibská, eine berühmtere Stadt als man vermuten würde. Hier wurden nämlich schon Glasöfen geheizt, als die Kirche St. Georg noch aus Holz war und bis zum gotischen Umbau noch fast zwei Jahrhunderte verblieben. Zudem wurde hier ein Mann geboren, dem wir viel verdanken, der hervorragende Botaniker, Chemiker und Forschungsreisende Thaddäus Haenke, Entdecker der Viktoria amazonica, der größten Seerose der Welt, der Erste, der Natriumnitrat als Düngemittel verwendete, ein Mann, der in Südamerika berühmt wurde als in seinem Geburtsland. Mit einem Besuch des ihm gewidmeten, interessanten Rathaus vorbei auf die Anhöhe zur Kirche, die von bemerkenswerten Statuen, Grabsteinen und einem einzigartigen Kreuzgang umgeben ist, dann an der Statue des Hl. Johannes vorbei, am gebändigten Flüsschen Chřibská

Kamenice entlang nach Dolní Chřibská zu herrlichen Umgebendehäusern, einen Hang mit mäßiger Steigung hinauf zu den Brodskýs und Marschners Wiesen, wo tschechische Orchideen blühen, zum beliebten Restaurant Na Stodolci, weiter zur Nischenkapelle mit einem Bild Mariä Heimsuchung und noch weiter, bis zu einem beispiellosen steinernen Viadukt, der Wasser aus dem Flüsschen in einen gemauerten Graben zum Antrieb einer kleinen Textilmanufaktur leitete. Wir können aber auch in eine andere Richtung gehen, z.B. zum Naturbad oder zu den Wasserfallkaskaden von Chřibská, die ein kleiner Bach bildet, der von den Hängen des Plešivec hinunter eilt. Aber lassen Sie uns noch in südlicher Richtung auf dem blauen Wanderweg und dann dem Lehrpfad Durch die Umgebung des Kaltenbergs wandern. Letzterer führt uns zu einem fast gespenstigen Ort. Es muss aber Ende Mai Anfang Juni sein, denn nur dann blühen im Mondtal die betäubend duftenden Mondviolen (Ausdauerndes Silberblatt). Die Hänge über dem Tal sind damit übersät und der Duft gibt dem Menschen das Gefühl zu schweben.

## 27. ENGE STIEGE (ÚZKÉ SCHODY)

Vom Spalt der Gnomen zu einer unbekanntenen Stadt



Die schönen Jagdblockhütten mitten im Wald, an einem Na Tokání (Balzhütte) genannten Ort, bekamen in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ihr heutiges Aussehen. Sie sind heute als Kulturdenkmal geschützt. Ein solcher Schutz ist jedoch nichts wert, wenn sich der rote Hahn auf dem Dach niederlässt – was im Lauf der Zeit mehrfach geschah, zuletzt im Mai 2020. Zwei der kostbaren Blockhütten zerfielen zu Asche und es bleibt nur zu hoffen, dass sie, wie schon mehrfach, so auch heute, wieder neu errichtet werden. Dieser zauberhafte Ort ist ein ausgezeichnete Startplatz für Wanderungen in die weniger bekannten Teile der Böhmisches Schweiz. Hier führt auch der berühmte gelbe Weg nach Doubice. Dieser Abschnitt ist kaum fünf Kilometer lang, gehört jedoch zum Attraktivsten in der Region. Die erste Besonderheit ist ein breites Tal unter den Felsen, von dem aus man zwei Wege einschlagen kann – durch die Schlucht, oder über die Enge Stiege (Úzké schody). Der Felsriss wurde Spalt der Gnomen, Hohlweg der Zwerge, aber auch Engelsleiter genannt. Allerdings

erst nachdem Fürst Kinsky die ersten leiterartigen Treppen installieren ließ. Der Autor des ersten Führers durch die Böhmisches Schweiz, der Forstadjunkt Ferdinand Náhlik, gab ein anmutiges Zeugnis darüber ab, dass dieser Ort schon vor 150 Jahren Touristen anzog: „Bleibt in dem engen Felsengang, namentlich für die neomodische Krinolone, sehr wenig Raum übrig, weshalb es leicht geschehen kann, dass beim Durchgehen der Anzug der naturliebenden Touristinnen beschädigt wird. Wegen des schmalen Durchgangs rät der Autor daher sehr beleibten Personen ab, den untersten Teil des Engensteins passieren zu wollen, da sie in der Klemme stecken bleiben könnten.“ Die heutigen Metallstufen sind zwar ein klarer Fortschritt, aber der Felsspalt ist ebenso eng wie zuvor, weshalb die Warnung des Herrn Náhlik auch weiter gültig ist. Über den Stiegen erwarten uns nahezu unbekannte herrliche Ausblicke und eine im Wald verborgene Felsenstadt mit geheimnisvoller Vorhalle und zwischen den Bäumen verstreuten Felsen seltsamer Form.

## 28. DOUBICE

Ein Ort, wo die Menschen ihre Häuser lieben



Das Dörfchen Doubice ist eine charmante Schönheit. Bereits seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nahmen sich neue Eigentümer der meisten verlassenen Häuser an, renovierten sie liebevoll und machten daraus meist ihr Landhaus, womit sie viele Schönheiten und bewahrenswerte Gebäude retteten. Nein, das ist kein Freilichtmuseum, es ist eine sehr lebendige Ansammlung von Umgebendehäusern. Wenn sie nur zufällige Besucher sind und nicht zu den Auserwählten gehören, die hier etwas zu verschönern haben, lassen Sie den Kopf nicht hängen. Ein Gang durch das Dorf, eine gemütliche Einkehr in die ehemalige kleine Fabrik, die einen wunderbaren Jazzklub beherbergt, Mittagessen im beliebten Stará hospoda (Alten Wirtshaus), umgeben mit einer pittoresken Kollektion von Holzstatuen und Spielplätzen, die besonders Kinder begeistern – das alles ist ein Erlebnis im unverwechselbaren Doubice. Die Umgebung ist, was sonst, hinreißend. Vor allem gibt es hier zwei herrliche, wenig bekannte Aussichten. Die erste ist buchstäblich über dem Dorf. Der Gipfel des Berges Spravednost ist kaum zwei Kilometer entfernt. Oben ein Geländer, eine Bank und

ein Ausblick auf das wellenförmige Relief des westlichen Lausitzer Gebirges, der begeistert. Zur zweiten Aussicht müssen wir durch den Wald bis zu jenem Punkt gehen, wo früher ein Kalkwerk stand, in dessen verlassenen Stollen heute Fledermäuse überwintern und wo ein beachtliches Naturschutzgebiet ist. Ab hier auf dem alten Pfarrweg bis unter den Gipfel des Široký vrch. Unweit davon, hinter dem zerklüfteten Drachenfelsen, schiebt sich über den Abhang ein mit Geländer gesichertes Felsplateau Karlshöhe (Karlova výšina). Die Augen schauen weit in die Landschaft, vor allem in die Böhmisches-Sächsisches Schweiz, aber auch ins Böhmisches Niederland. Sie werden gar nicht von hier weggehen wollen. Aber der Weg geht trotzdem weiter und bringt den neugierigen Wanderer bis zur Gemeinde Rybníště. Außer der Jugendstilkirche St. Josef besteht der größte Reichtum von Rybníště – wenig überraschend – in den Fischteichen. Vor allem der Große Teich, Zentrum eines Naturschutzgebiets, Nistplatz vieler Vogelarten. Und wer noch nicht genug Erlebnisse hatte, kann von Rybníště noch auf den Malý Stožec hinauf steigen und die dritte großartige Aussicht genießen.

## 29. JIŘETÍN POD JEDLOVOU

Tiefen und Höhen an einer geheimnisvollen Schnittstelle



Ein geheimnisvolles Gebiet voll uralter Kraft der Erde. Die tektonische Begegnung von Sandstein und Klingstein, Grenze zwischen Böhmisches-Sächsischer Schweiz und dem Lausitzer Gebirge. Seit dem Mittelalter hat der Mensch hier seltene Erze gefördert. Und gründete Siedlungen und Städte. So entstand auch Jiřetín pod Jedlovou (St. Georgenthal), eine Gemeinde, die weit mehr zu bieten hat, als man erwartet. Die Dreifaltigkeitskirche und neben ihr ein herrliches barockes Pfarrhaus mit einem kleinen Museum. Der gepflasterte Marktplatz, Grün, Terrassen, historisierende Bänke, Springbrunnen. Und ringsum enge Gassen mit pittoresken sowie erhabenen Umgebendehäusern, barocke Statuen... Unabhängig davon in welche Richtung Sie von hier aus aufbrechen, Sie werden verzaubert sein. Ganz in der Nähe, im Besucherbergwerk St. Johannes Evangelist, öffnet sich die Erde weit. Über der Stadt, auf dem Kreuzberg, kann man angesichts eines der schönsten Passionskruzwege in Tschechien nur staunen. Auf dem Gipfel, zwischen der Kapelle Kreuzerhöhung und dem Gottesgrab ist ein

Rasen. Genau in der Mitte wurde unzählige Male ein mächtiger Ausfluss tellurischer Kräfte, der Erdenergie, gemessen. Hier tanzen die Wünschelruten. Etwas weiter schützt eine Mariengloriette eine Quelle, die angeblich Wunder bewirkt. Der weitere Weg führt zum Tannenberg (Jedlová), der den Westteil des Lausitzer Gebirges krönt und auf dem ein steinerner Aussichtsturm steht, der sich im Winter übermütig in einen weißen Pelz hüllt. Von dort hat man einen ebenso perfekten Blick zum Rosenberg wie auch zum Kleis (Klíč). Dazu ein anheimelndes Restaurant, der Hochseilgarten, Abfahrten auf Dreirädern und Rollern... Wer nicht den Abzweig zum Tannenberg genommen hat, der schreitet durch einen herrlichen Buchenwald bis zu einem weiteren Gipfel, den einst eine Burg mit Turm krönte. Die Burg Tollenstein (Tolštejn) ist zwar eine Ruine, aber eine der freundlichsten – hier können Sie sowohl im Restaurant einkehren, als auch Aussichten vom ehemaligen Hungerturm, dem Aussichtsfelsen und weiteren Stellen genießen. Unten winkt Ihnen Jiřetín freundlich zu und lockt Sie zum Abschluss des Ausflugs in das großzügige Sportareal.

## 30. KRÁSNÁ LÍPA (SCHÖNLINDE)

Städtchen auf der Hand



Wie soll man den Geist eines Ortes beschreiben, der das östliche Tor zur Böhmisches Schweiz bildet und sich dabei an den ersten Hängen des Lausitzer Gebirges wärmt... Das Städtchen scheint auf der leicht geschlossenen Hand eines gutmütigen Riesen zu liegen. Ganz unten liegt der hübsche Marktplatz, der sich in den letzten zwanzig Jahren bis zur Unkenntlichkeit verändert hat. Die weiße Bierbrauerei, die duftende Schokoladenfabrik, die noch intensiver duftende Bäckerei, ein nostalgisches Café, das Haus der Böhmisches Schweiz mit interaktiver Ausstellung, das Hotel mit einzigartigem Design, die Treppe zum Tor der Kirche St. Maria Magdalena, das Sportareal, der glitzernde Teich Cimrák, das größte funktionalistische Gebäude im Land, Industriebauten, der Stadtpark mit der besonderen, sogar mit Heizung ausgestatteten Gruft der Familie Dittrich, beeindruckende Villen – all das malerisch, freundlich, umsorgt. Und darunter braust die junge Krínice (Kirnitzsch), die schon vor etwa 150 Jahren von der Oberfläche

des Marktplatzes unter die Erde verlegt wurde. Aber da, wo die Umrise der Hand des Riesen aufsteigen, da erscheinen weite Wiesen geschmückt mit Perlen von Umgebendehäusern und hinter ihnen säumen tiefe Wälder die Stadt. Es ist wahrlich ein Vergnügen von hier aus Ausflüge in jeglicher Richtung zu machen. Z. B. zum Blut der Stadt, den Quellen der Kirnitzsch, die sich als Grenzfluss zwischen beiden Nationalparks schlängelt, bevor sie in die Arme der Elbe strebt. Die Kirnitzschquellen sind nur zwei Kilometer von der Stadt entfernt und doch schon in üppiger Natur, inmitten eines Waldes, geschützt von einer Laube und Ziergitter. Es wäre jedoch ein Fehler gleich zurückzukehren, denn der Weg geht weiter und führt den Wanderer bald in die erstaunliche Welt langen zerzausten Grases und spärlicher Nadelbäume, zu einer Szenerie, die an den Böhmerwald erinnert. Und noch weiter führt der Weg bis zum Teich Světlík, wo auch Don Quijote jubeln und sich zum Kampf bereiten würde, denn hier streckt eine Windmühle ihre Flügel wie auf alten Bildern zum Himmel.

## 31. WOLFSBERG (VLČÍ HORA)

Durch Wiesen zum Aussichtsturm



Die Landschaft um Krásná Lípa ist gewellt wie ein stürmisches Meer. Eine der höchsten Wellen nördlich von Krásná Lípa ist der Wolfsberg (Vlčí hora). Die Häuser, die die Landstraße säumen, die auf der Höhenlinie am Fuße des gleichnamigen Berges verläuft, bilden ein Dorf von unauffälliger Schönheit. Jeder, der sich hier erstmals befindet, bleibt verzaubert an der Bettlerkapelle stehen und lässt sich von dem beruhigenden Blick auf das bläuliche Relief des Lausitzer Gebirges besänftigen. Den Mittelpunkt der Gemeinde bildet seit jeher die Kapelle Unserer Lieben Frau vom Berg Karmel, neuerlich dann auch die bekannte Manufaktur für Naturkosmetik Nobilis Tilia mit Laden und Teestube im Besucherhaus, das aus der ehemaligen Schule entstand, die auch einen botanischen Garten nach dem Prinzip der Permakultur unterhält. Schöne Umgebendhäuser stehen am Weg zum Wald, der dann bis zum Gipfel des Wolfsbergs weiterführt. Dort schlägt ein Magnetkompass stark aus. Für Leute, die sich nach Aussichten sehnen, ist jedoch interessanter, dass hier der älteste

Aussichtsturm des Schluckenauer Zipfels steht, um den sich die Touristen von Krásná Lípa liebevoll kümmern. Von dem verglasten Aussichtsturm hat man einen bezaubernden Rundblick. Hier fühlt man sich wie auf der Kapitansbrücke eines Ozeandampfers, der durch die Wellen der Hügel und Wiesen steuert. Der Blick erfreut sich über die Wiesen im Ortsteil Pétidomí, die ehemaligen Bleichen mit dem herrlich platzierten Hesse-Kreuz, die brandneue Kapelle St. Anton aus Padua, die der Touristenverein aus Krásná Lípa nur wenige Meter neben der Stelle errichtete, wo sie seit dem Barock stand, bis sie der Zahn der Zeit zernagte... Man sieht von hier aus den Friedhof, der vom monumentalen Grabmal Nitsches dominiert wird, sowie den benachbarten Ort Zahrady. Hier kann man im Garten eines der Häuser bis heute eine einzigartige geologische Reliefkarte bewundern, ein Modell der umgebenden Landschaft, gefertigt in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts vom Amateur-Naturforscher Rudolf Kögler. Von dessen Lehrpfad wird im Anschluss noch die Rede sein.

## 32. KÖGLERS NATURPFAD

Pilgern zur Seele der Gegend um Krásná Lípa



Rudolf Kögler aus Zahrady war ein Textildesigner. Er war aber auch jemand, der die Natur sehr sensibel wahrnahm, ein leidenschaftlicher Botaniker, Astronom und vor allem Geologe. Als er im Garten seines Hauses in Zahrady bei Krásná Lípa die heute berühmte geologische Karte der Umgebung anfertigte, hatte er die Idee, dass es interessant wäre, einen Pfad mit beherrschendem Charakter einzurichten und ihn mit Informationen auszustatten. Den Begriff des Lehrpfads kannte damals hier noch niemand, der einzige, in den tschechischen Ländern schon existierende war der geologische Lehrpfad „Hibschweg“ im Böhmischem Mittelgebirge, der 1927 übergeben wurde. Kögler's Naturpfad war daher 1941 erst der zweite Lehrpfad. Nach dem Krieg verschwand er und wurde erst 2006 erneuert und erweitert. Aus den ursprünglich zwölf Kilometern wurden dreiundzwanzig. Über diesen Weg zu gehen heißt die Region Krásná Lípa in all ihren Tönungen und Abstufungen kennen zu lernen. Von Krásná Lípa geht man durch den Stadtpark zur Anhöhe mit dem malerischen Kamenná Horka und

seinen Weitsichten, durch die Lausitzer Verwerfung um die Kalksteinbrüche nahe dem Ort Doubice. In Kyjov berührt der Pfad den Rand des Kyjover Kírnitzschtales, um dann entlang der Nationalparksgrenze durch herrliche Wälder, über den Kamenný vrch auf die Wiesen bei Vlčí Hora und zum Aussichtsturm aufzusteigen, woher er dann die verzauberten Wanderer am Veronika-Brunnen vorbei bis zum Kögler-Haus mit dem noch immer zugänglichen geologischen Garten führt. Auf einem schwarz markierten Weg vorbei an der lieblichen Kapelle oberhalb von Sněžná kehrt der Pfad über Krásný Buk zum Marktplatz von Krásná Lípa zurück. Wer den Kögler-Pfad in einem oder mehreren Anläufen als Ganzes absolviert, kann stolz verkünden, dass er jetzt die Region Krásná Lípa vielleicht noch nicht kennt, aber dass er sich mit der Schönheit dieser Landschaft vertraut gemacht, den Geist der Felsen, Schluchten und Wälder der Böhmischem Schweiz sowie die Kräfte der mächtigen tektonischen Verwerfungen erahnt und den Reiz des rauen, gewellten Böhmischem Niederlands gespürt hat.

## 33. KHAATAL (KYJOVSKÉ ÚDOLÍ)

Ein Ort, wo der Fluss Geschichten erzählt



Zu den bekanntesten Orten im Ostteil des Nationalparks gehört sicher das Khaatal. Das von der Kírnitzsch geformte Tal ist vielleicht auch deshalb so populär, weil hier eine verkehrsfreie Straße den Wasserlauf säumt, so dass auch ein Spaziergang mit Kinderwagen oder für Touristen mit Rollstuhl möglich ist. Es ist allerdings auch wahr, dass das Khaatal viel mehr bietet, als nur einen Spaziergang am Wasser. Wenn Sie z. B. in Kyjov statt ins Tal zur alten Schule und auf einem engen Pfad am alten Friedhof entlang gehen, dann kommen Sie zur Kinsky-Aussicht, das Tal tief unter Ihnen, und es erwartet Sie ein vielgestaltiger attraktiver Fußweg über die Felsen, der den Lauf des Flusses kopiert. Ab- und Aufstiege über Steintreppen, durch Felsspalten, ein geheimnisvolles Frauenantlitz auf dem Felsen, die Felsformationen Höllentor, Katze und Hund, Felsbrüder, Löwenhöhle, Riesenkopf, Flagge, Wikingerschiff und Reste eventuell einer Burg, aber wohl eher einer Prospektorsiedlung. Wenn Sie wieder auf das Niveau des Flusses hinuntergestiegen sind, da entführt Sie eine mächtige, Schatzkammer

genannte, Felshalle vom Fluss. Wenn Sie wieder an der Kírnitzsch stehen, dann brechen Sie zur Touristenbrücke auf und weiter dem mäandernden Fluss folgend bis zur verschwundenen Ortschaft Hinterdaubitz (Zadní Doubice), zur Wolfstafel am Felsen, oder auf die andere Seite der Grenze zum ehemaligen Hotel Böhmisches Mühle und noch weiter zu Orten, die wir ein paar Seiten weiter vorstellen. Echte Feinschmecker der Naturschönheiten setzen sich vielleicht nur in das saftige Gras und verfolgen konzentriert den Flug der Falken, die hoch oben ihre Kreise ziehen, und erstarren, wenn sich ein schwarzer Storch aus dem Flussbett erhebt und erhaben über ihren Kopf fliegt, oder trauen ihren Augen nicht, wenn über dem Fluss der kräftig blaue Neonstreifen eines fliegenden Eisvogels auftaucht. Hier herrscht Ruhe, aber niemals Stille. Der Fluss selbst erzählt vergangene Ereignisse, die Bienen singen und die Bäume murmeln... Und wenn das Tal seine Farbe verliert, zaubert Herr Winter im Weinkeller oder in der Feengrotte märchenhafte Stalaktiten aus Eis.

## 34. RUMBURK

Stadt mit schöner Architektur



Es gibt Leute, die gekränkt daran Anstoß nehmen, dass die Stadt Rumburk im 19. Jahrhundert Klein Paris des Nordens genannt wurde. Das liegt aber entweder daran, dass sie Rumburk nicht kennen oder eher daran, dass sie es nicht verstehen, Schönheit zu suchen und zu verstehen. Wer wenigstens ein minimales Gefühl für Architektur hat, der verfällt hier in einen Freudentaumel. Herrliche Fabrikantenvillen, historisierende und modernistische Bürgerhäuser, eine klassizistische Turnhalle, eine neugotische Schule, ein monumentales Gymnasium im Wiener Jugendstil, sogar expressionistische Gebäude... Und wenn wir tiefer in die Vergangenheit eintauchen, so gibt es hier mehrere barocke Juwelen – etwa die Kirche St. Bartholomäus oder die Dreifaltigkeitssäule auf dem Marktplatz mit Plastiken der Jungfrau Maria und sieben Heiligen. Zudem gibt es hier noch den größten Schatz, die nördlichste Loretokapelle der Welt, ein Werk des berühmten Barockarchitekten Johann Lucas Hildebrandt, ein reich geschmücktes Heiliges Haus, umgeben vom Kreuzgang mit Kapellen

in den Ecken, mit entzückenden Deckenmalereien und der ganz originellen Heiligen Treppe, ergänzt durch einen außerordentlichen Reichtum an bildhauerischen Kunstwerken. Zum barocken Loretto-Areal gehören auch das frühere Kapuzinerkloster und die St. Laurentiuskirche. Besuchen werden interessante Besichtigungen angeboten, einschließlich nächtlichen bei Kerzenschein. Hier gibt es mehrere Ausstellungen und von Zeit zu Zeit bekommt man auch einen Einblick in die technische Seite des Komplexes. Einzigartig ist auch die Webergasse mit den Umgebendehäusern der einstigen Handwerker. Wie die meisten Städte in der Region, so ist auch Rumburk von Natur umgeben, die uns lockt, sie zu erkunden. Am besten orientiert man sich, wenn man auf den Rauchberg (Dymník) steigt. Hier steht nämlich ein historischer Aussichtsturm, von dem aus die Stadt und deren nähere und fernere Umgebung zu sehen sind. Außerdem kann man hier im Areal „Baum des Lebens“, gebildet von 22 schlanken Obelisken, ein starkes geistiges Erlebnis haben. Das ist ein energiegeladener Ort.

## 35. JIŘÍKOV UND FILIPOV

Lourdes in Nordböhmen



Am äußersten Rand des Böhmisches Niederlands, wo sich das tschechische und sächsische Element ganz natürlich vermengt, denn oft genügt ein Blick über den Gartenzaun und schon schaut man nach Sachsen, dort kauert das Städtchen Jiříkov. Wie das nun einmal in diesem Gebiet so war, das Leben spielte sich hauptsächlich am Wasser ab, und so fließt auch hier über den zentralen Marktplatz der Jiříkov-Bach, den beachtenswerte Umgebendehäuser säumen, überwiegend aus der Barockzeit. In Jiříkov treffen wir auf eine ungewöhnlich große Zahl von Statuen. Sie stammen meist aus dem Barock oder Klassizismus und man begegnet ihnen auf Schritt und Tritt. Die wertvollste ist eine barocke Statuengruppe, die den Hl. Johannes Nepomuk umringt von den Heiligen Karl Borromäus und Florian zeigt. Sie sollte Jiříkov vor Pest und Feuer schützen. Auf dem Marktplatz haben noch die Statuen Jungfrau Maria Immaculata, Johannes der Täufer und Johannes Nepomuk der Zeit getrotzt. Unweit reckt sich Erzengel Michael in kämpferischer Pose und an einem weiteren

barocken Umgebendehaus schaut eine Christusstatue auf das geschäftige menschliche Treiben hinab. Die barocke Kirche St. Georg inmitten des alten Friedhofs ist von der Friedhofsmauer umgeben, auf der der Kreuzweg angebracht ist. Sehr interessant ist auch eine Friedhofs-Eckkapelle ebenfalls aus der Barockzeit. Wer sich jedoch in das nah gelegene Filipov begibt, heute Ortsteil von Jiříkov, der gelangt aus dem Barock direkt in eine Zeit, in der Historismus die Architektur beherrschte. Überwältigt stünde er vor der wahrlich gigantischen neuromanischen Basilica minor, die der Jungfrau Maria Helferin der Christen geweiht wurde. Ihre Geschichte ist atemberaubend. Noch 1866 stand hier ein einfaches Haus, in dem die neunzehnjährige Magdalena Kade im Sterben lag. Da erschien ihr die Jungfrau Maria und sagte: „Von heute an wirst du gesund“. Im Haus wurde schnell ein kleiner Altar aufgebaut, dem bald eine Kapelle folgte, die dem Ansturm der Pilger bald nicht mehr gewachsen war, und so wurde 1885 eine Kirche gebaut. Filipov wurde nun zum „Lourdes von Nordböhmen“.

## 36. ŠLUKNOV

Stadt der Skulpturen und des Schlosses, die aus Asche auferstand



Šluknov ist die nördlichste tschechische Stadt, einst symbolische Spitze eines in das protestantische Massiv gerammten katholischen Keils. Wir haben uns daran gewöhnt, andere Dinge in der Stadt zu sehen, aber wenn man es versteht, etwas abgehoben und mit Gefühl für die Geschichte zu schauen, dann sieht man eine Unzahl von Zeugen für diese Entwicklung. Šluknov ist nämlich buchstäblich eine Stadt der Skulpturen, eines ganzen steinernen Pantheons katholischer Heiliger. Allein schon die opulente Pestsäule auf dem zentralen Platz, die als Krönung der Jungfrau Maria mit anwesenden Heiligen aufgefasst wurde. Die Standbilder begleiten uns auf dem Passionskreuzweg, andere sind um die Kirchen herum versammelt, am Pfarrhaus und anderen Stellen der Stadt. Eine außerordentlich schöne Allegorie der Vaterschaft ist der Hl. Josef, der so zum rigiden Hl. Anton von Padua kontrastiert... ein Defilee der Emotionen verkörpert in Stein. Hinreißend sind aber auch spätere Statuen – die Jugendstilallegorie der Sparsamkeit an der Fassade der ehemaligen Sparkasse, der mystische Ritter von Rieber am Denkmal

der Gefallenen... Šluknov hat zwei hervorstechende Dominanten. Einmal die barocke Kirche des Hl. Wenzels und zweitens das herrliche, im Stil der sächsischen Renaissance errichtete Schloss. Es ist eigentlich ein großzügiges Herrenhaus, stimmig, auf gewisse Weise einfach, würdig und schön. Keine Türmchen und Kinkerlitzchen – eine zweckmäßige Wohnstätte. Dabei sollte das Schloss 1866 schon abgerissen werden. Damals war es weitgehend abgebrannt – es verlor sein Dach, den Dachstuhl, das dritte und einen Teil des zweiten Stockwerks. Dass es heute wieder steht, einen Besichtigungsrundgang bietet und von einem schönen Park mit Rosengarten umgeben ist, verdanken wir der wohlthuenden Tatsache, dass es noch immer Handwerksmeister gibt, die eine Kassettendecke, einen dekorativen Türrahmen und Intarsienparkett anfertigen können. Šluknov wurde im Laufe seiner Geschichte überhaupt sehr von Feuer und Pest geplagt. Letzterer Schicksalsschlag hinterließ in der Stadt ein seltenes Denkmal – das Pesttor unterhalb der Kirche, durch das die Toten aus der Stadt geschafft wurden.

## 37. ZEIDLER EISFÄLLE

Durchs Tal der eisigen Schönheit



Wenn man heute von den Zeidler Eisfällen (Brtnické ledopády) spricht, so wissen die meisten Leute, wovon die Rede ist. Die Fotografien der herrlichen und zerbrechlichen Eisszenarien, die Jahr für Jahr von der Natur selbst geschaffen werden, sind berühmt, aber nicht jeder weiß, wo die Eisfälle zu suchen sind und schon gar nicht, wie sie eigentlich entstehen. Vor allem an Sandsteinüberhängen oder -wänden wachsen sie bzw. lassen sie sich herab und sind keine gefrorenen Wasserfälle, wie viele meinen. Sie entstehen durch das Gefrieren tauenden Schnees. Wenn sich das Ende des Winters naht, sind sie gewöhnlich am größten. Einige sind kaum zu sehen, andere riesig und monumental. Zudem färben sie sich von gelben Tönen über grüne bis zu braunen oder sogar schwarzen. Der Rundweg zu den Zeidler Eisfällen im Tal des Wolfsbachs ist im Winter gut markiert, führt von Eisfall zu Eisfall, so dass man zur Großen und Kleinen Kaskade, zum Vorhang (Opona), mit seinen dunkel orangefarbenen Eisdraperien der bekannteste und meist bewunderte, zum Marstall, zu Bethlehem,

zur Orgel, zur Wolfswand und zur Großen Eissäule, die zu einer wirklich imposanten Größe wachsen kann. Aber das ganze Khaatal ist mit Eisfällen durchzogen, das ist eine Besonderheit der hiesigen Schluchten. Brtníky (Zeidler) ist jedoch auch in den übrigen Jahreszeiten interessant, besonders als Startpunkt zum Großen Preußenlager, zur Eulenhöhle und ins Khaatal. Geschichtsinteressierte lassen sich sicher den Kreuzweg oder die Säule Mater Dolorosa nicht entgehen. Die benachbarte Siedlung Kopec ist mit ihrer Lage und Atmosphäre einzigartig. Hier finden Sie die originelle kleine Kneipe U Oty, kleine sakrale Denkmäler und anmutige Landhäuser. Von hier aus kommt man am Zeidler Bach entlang durch eine wieder andere Schlucht mit beachtenswerten Felsformationen zur Kírnitzsch. Von Brtníky aus kann man auch auf dem weniger bekannten rot markierten Wanderweg mit herrlichen Aussichten und hinreißenden Waldstrecken zum Grünen Kreuz und eventuell bis nach Schluckenau gelangen.

## 38. MIKULÁŠOVICE

An der Schnittstelle zweier Welten



Das Städtchen um die mächtige Barockkirche St. Nikolaus liegt auf der imaginären Grenze zwischen der Böhmisches Schweiz und dem Böhmisches Niederland. Eine Region seltsamer Felsen und tiefer Schluchten geht hier in leicht gewelltes, verträumtes, trotzig schönes, raues Land über, Heimat des Zauberers Krabat, herumziehender Alchimisten und riesiger Kreuze auf den Feldern. Und durch diese Landschaft ziehen zu den Osterfeiertagen berittene Männer in Festtagskleidung mit schwarz-goldener Schärpe und Zylinder, begleitet von einer Kapelle und Sängern zu Fuß, denn die alte Tradition der Osterritte wurde nach langen Jahren wieder erweckt. In Mikulášovice trifft alte Geschichte auf jüngste Vergangenheit und auf das Heute. Hier können Sie kleine renovierte sakrale Denkmäler sehen, die herrliche dreiseitige Kapelle der Hl. Dreifaltigkeit, die Drei-Väter-Kapelle mit einer von hiesigen Handwerkern geschaffenen neuen Kuppel, aber auch bemerkenswerte Industriegebäude, Zeugen einer Zeit, an die ein kleines Museum über dem Touristinfo im

Zentrum der Stadt erinnert. Mikulášovice überrascht Sie aber auch mit einem herrlichen Freibad im Stil der Zwanziger Jahre und einer noch funktionsfähigen historischen Sternwarte. Dieser Ort eignet sich ideal als Startpunkt von Ausflügen. Von hier kann man zu dem schönen, mit Ziegeln gemauerten Aussichtsturm Tanzplan (Tanečnice) aufbrechen oder auf dem stellenweise mit Rundumblick lohnenden, dann wieder im Wald verborgenen Diebesweg, durch das felsige Tal des Weißbachs (Bílý potok) zur Kírnitzsch oder in die Sächsische Schweiz wandern, die hier in unmittelbarer Nachbarschaft ist. Es lohnt sich aber auch sich mit dem benachbarten Vilémov vertraut zu machen, denn auch hier treffen Jahrhunderte aufeinander. Mit dem Zug kommen Sie über den hohen Viadukt, der das Tal von Vilémov seit 1904 überspannt, um gleich mit beiden Beinen im Barock zu landen, am Fuß einer mächtigen Treppe, die zur Kirche Mariä Himmelfahrt mit Kreuzweg führt und einer Nischenkapelle, die einen Wunderbrunnen birgt.

## 39. DOLNÍ POUSTEVNA

Auf dem Weg der Kreuze zu den Nachbarn



Dolní Poustevna ist wortwörtlich ein Grenzort, denn von der sächsischen Stadt Sebnitz trennt es nur die Brücke über den Vilémov-Bach. Durch diese gewissermaßen Doppelstadt sollte man mit offenen Augen gehen, denn hier trifft man auf viele offensichtliche und verborgene Sehenswürdigkeiten. Zunächst ist es angebracht zum Begegnungszentrum zu gehen, das eine kleine umgebaute evangelische Kirche mit Galerie und Aussichtsturm ist. Hier kann man die ganze Stadt überblicken. Es gibt hier einen interessanten Lehrpfad der steinernen Denkmäler, der uns durch das Städtchen und seine Umgebung führt, buchstäblich von Kreuz zu Kreuz, von Skulptur zum Denkmal, bis nach Karlín, Nové Vísy und Horní Poustevna. Sie treffen hier auch auf die Pieta von 1748, eine Figurengruppe aus Sandstein mit der Jungfrau Maria, die den vom Kreuz abgenommenen Christus in den Armen hält. Am herrlich rekonstruierten Kruzifix von 1824, reich figural ausgestattet, einschließlich lebhaft herumfliegender Engelchen, sollten Sie einen Abzweig

zum Poustevník, im Volksmund Špičák (Spitzberg), nehmen. Wer den Berg besteigt, wird mit einem Panoramablick am Doppelkreuz belohnt, sieht die trotzige, raue Schönheit der prunklosen und doch malerischen Landschaft des westlichen Schluckenauer Zipfels, aber auch die gewellten Hügel des Lausitzer Berglands. Wer gern einen Ausflug macht, sollte auf dem gelben Wanderweg durch die herrlichen Wälder über die Maxbaude bis zur sächsischen Grenze und weiter zur Salzsäule und dem Ungerberg wandern, wo ihn eine Touristenherberge mit 75 m hohem Aussichtsturm erwartet. Im benachbarten Sebnitz kann man angenehm durch die Stadt schlendern, die hiesigen Kirchen und Bürgerhäuser bewundern, das Kunstblumen- und Heimatmuseum, die Schuamanufaktur Deutsche Kunstblume, das Afrikahaus, das Modelleisenbahnmuseum mit Zügen der Firma Tillig, den Urzeitpark mit über 400 Plastiken prähistorischer Lebewesen, von Mikroorganismen bis zu Säugetieren, das Western Village und vieles mehr besuchen...

## 40. LIPOVÁ

Durch die nördlichsten Orte Böhmens



Lipová wurde 2019 Dorf des Jahres der Tschechischen Republik. Diese Ehrung erhielt Lipová nicht ohne Grund. Hier lebt eine Gemeinschaft engagierter Menschen, die es verstehen, sich um ihre Gemeinde und die Besucher zu kümmern. Das Herz des Dorfes ist das wunderbar rekonstruierte Umgebendehaus, das der einstige Bewohner Zacharias Hoffmann errichtete, der bedeutendste Barockbaumeister weit und breit. Heute ist hier eine Galerie, ein Museum, Räumlichkeiten für Vereinsleben und kulturelle Veranstaltungen und vor allem ein Informationszentrum, das ganzjährig sieben Tage in der Woche geöffnet ist. Sakrale Perle der Gemeinde ist die Barockkirche Simon und Juda, die einer gründlichen und großzügigen Rekonstruktion unterzogen wurde und die eine interessante Ausstellung beherbergt. Auch die Kapelle im nahen Liščí und etwa zwanzig kleine sakrale Denkmäler wurden saniert. Dominante des Dorfes ist die Ruine des Schlosses der Herren von Salm, dessen schwierige Rekonstruktion gerade erfolgt. Es ist allerdings schon gelungen, den charmanten barocken Schlossgarten

in einen Zustand zu versetzen, dass er natürlicher Ort von Veranstaltungen und zur Begegnung von Einheimischen und Besuchern ist. Auf der anderen Seite glitzert die Oberfläche des Schlossteichs, um den herum auch ein Lehrpfad führt. In Lipová gibt es viele Veranstaltungen, wovon „Lipovský dřevák“ (Hainspacher Holzschuh) die berühmteste ist, ein Wettbewerb von Holzschnitzern, der Jahr für Jahr dem ganzen Dorf beachtliche Skulpturen hinterlässt. Nicht weniger schön ist auch die Umgebung. Von hier ist es nicht weit nach Lobedava mit der Kirche Mariä Heimsuchung, die der uns schon bekannte Zacharias Hoffmann gebaut hat. Eine nette kleine Landstraße leitet uns dann nach Severnín, das seinem Namen alle Ehre macht, denn es ist die nördlichste Gemeinde in Tschechien. Durch eine betörende Landschaft kann man von hier aus zum nördlichsten Punkt des Landes, dem sogenannten Nordkap, gelangen. Wiesen mit Kuhherden und ein schmaler Pfad am Grenzbach führen uns zum Gedenkobelisk mit zwei Tafeln, von denen jede die Sprache des Landes benutzt, in das sie blickt.

## 41. KREUZWEGE

Über Kreuzwege zu Orten, wo die Stille heilig ist



Besondere Orte, die auch für Ungläubige eine starke Energie ausstrahlen, Winkel der Natur, vom Menschen demütig berührt. Das sind die Kreuzwege im Böhmischem Niederland, wie seit alten Zeiten der Schluckenauer Zipfel genannt wurde. Es gibt ihrer vierzehn, wie auch Stationen des Kreuzweges. Vielleicht war es Zufall, vielleicht Absicht. Gerade hier trafen zwei im Barock unveröhnliche Strömungen des Christentums aufeinander und die katholische, ins protestantische Meer hineinragende Halbinsel versuchte in vielerlei Hinsicht zu protzen. Deshalb so viele Statuen, das nördlichste Loreto der Welt, Votivstellen auch in den entlegensten Felsen. Aus der Barockzeit stammt der älteste und umfangreichste Kreuzweg, der in Schluckenau. Es ist ein Passionsweg, was bedeutet, dass neben den vierzehn Stationen selbst, die zum Gottesgrab führen, noch ein Garten Gethsemane, eine Grotte und mehrere Kapellen vorhanden sind. Barock sind noch die Kreuzwege in Jiřetín pod Jedlovou und in Vilémov, die übrigen stammen aus späterer Zeit. Alle diese Orte haben

eine eigene einzigartige Atmosphäre, alle versetzen den Menschen wenigstens zeitweilig in eine andere Welt. Einer der suggestivsten ist der auf dem Annaberg, auch ein Passionsweg, mit herrlichen Ausblicken nach Lobendava. Der benachbarte Joachimsberg erfuhr eine entscheidende Verwandlung, als die Stationen nach Jahrzehnten würdig erneuert wurden und die Kapelle St. Joachim jetzt repariert wird. Einen ganz besonderen Zauber haben die vierzehn Stationen in Království, ein mysteriöses Erlebnis wartet im Hain über Brtniky, eine tröstliche Priese Einsamkeit am Waldrand vermittelt auch der Kreuzweg über Velký Šenov, zum Verweilen und stiller Meditation ruft auch die hufeisenförmige Anordnung der Nischenkapellen unter dem mächtigen Kreuz auf der Anhöhe Strázný vrch in Rumburk auf. An manchen Orten umringen die Kreuzwege die Kirche als ein Bestandteil der Friedhofsmauer – in Staré Křečany, Varnsdorf und Jiřikov – woanders hat sie der Zahn der Zeit fast zernagt – in Krásná Lípa und logischerweise auch in Fukov, wo neben dem Kreuzweg auch die Gemeinde selbst verschwand.

## 42. FELSENBÜHNEN

Thalia kehrt in die Felsen zurück



Auf den Felsenbühnen der Böhmischem Schweiz wurde schon vor mehr als hundert Jahren gespielt. Diese Tradition verschwand nach dem Krieg, als aus den Sudeten übrigens fast alles verschwand, besonders die Freude. Und Theater ist Freude. Aber Freude kann man nicht für immer verbannen. So kam auch die Begeisterung der Laienschauspieler zurück und die Felsenbühnen lebten wieder auf. Es kann wohl keine fabelhaftere Bühne geben, als eine, deren Kulissen fantastische Felsen und rauschende Bäume bilden. Heute kann man Theaterbegeisterte in vier herrlichen Felsenbühnen antreffen – in Mlýny, Srbská Kamenice, Chřibská und Prysk. Die älteste davon ist in Srbská Kamenice. Sie entstand 1924, als den dortigen Laienschauspielern die Gastwirtschaft U Růžáku abbrannte. Da blieb nichts anderes übrig, als in die Felsen zu ziehen. Und es zahlte sich aus – eine so dramatische und differenzierte Kulisse gibt es wahrlich nicht noch einmal. Vor dem Krieg wurde die Bühne abgerissen und eine Auferstehung erlebte sie erst 2013. Von der Brücke am Gemeindeamt führt ein Pfad

dorthin. Über dem wunderschönen Tal des Flusses Kamenice, zwischen Mlýny und Kytlice, verwandelte der Glasschleifer Franz Marschner die Lichtung vor einem wohlgestalteten gegliederten Felsblock 1931 in eine Freilichtbühne. Hier wurden Operetten und Singspiele aufgeführt... dann kam der Krieg. Erst fast fünfzig Jahre später konnte die Freilichtbühne, die sich an die mächtige Felswand anlehnt, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. 1931 schufen sich auch die Bürger von Chřibská im ehemaligen Steinbruch über der Stadt an der Straße nach Česká Kamenice ihre Waldbühne. Das Schicksal war dem der übrigen Bühnen der Thalia ähnlich, nur die Erneuerung erfolgte früher, bereits 1996. Eine ganz andere Geschichte hat die Felsenbühne in Prysk. Diese entstand zwar auch inus einem verlassenen Steinbruch, aber erst 2018! Felsenbühnen sind schön, auch wenn sie gerade nicht spielen. Ein Amphitheater in den Felsen hat eine ganz besondere Atmosphäre. Zumindest scheuen Sie sich nicht, hier auch aus lauter Freude zu singen.

## 43. NATIONALPARKBAHN

Mit dem Zug zu allen Schönheiten beider Parks



Egal, welches Datum wir gerade schreiben, eine Fahrt mit dem Zug ist immer ein Erlebnis. Das gilt für die Nationalparkbahn besonders. Alles begann 2014 auf dem Bahnhof Dolní Poustevna. Die Bahnverbindung mit der Schwester auf der anderen Seite der Grenze wurde nach dem Krieg unterbrochen und 1948 erfolgte sogar die amtliche Entfernung der Gleise. Heute fahren die Züge schon wieder und zwar sogar so, dass eine einzigartige Strecke entstand, voller Schönheiten, die einfach so aus dem Wagenfenster zu sehen sind. Zugleich aber auch ideal dafür, irgendwo auszustiegen und bequem zu allen Verlockungen beider Nationalparks zu gelangen. Stellen Sie sich nur vor – in Děčín steigen Sie in den Zug und durch die wilde Schönheit des Elbtals fahren Sie in das Gebiet der sächsischen Tafelberge, beim Kurort Bad Schandau tauchen Sie in die Landschaft der Felsenstädte ein, in Sebnitz fahren Sie über die Grenze zurück nach Tschechien und über Dolní Poustevna, Mikulášovice und Šluknov reisen Sie bis nach Rumburk. In den Sommermonaten

können Sie zudem eine alternative Strecke wählen, in Mikulášovice in die U27-Bahn umsteigen und über Brtníky und Krásná Lípa nach Rumburk fahren. Zum Kreis der Nationalparkbahn gehört auch die herrliche Strecke U8. Die führt von Rumburk und von Krásná Lípa durch die Ausläufer des Lausitzer Gebirges, über Chříbská, Jedlová, Kytlice und Mlýny nach Česká Kamenice und weiter über Benešov nad Ploučnicí zurück nach Děčín. In unserem Land gibt es keine zweite Bahnstrecke, die so viel zu bieten hätte. Und die Freiheit! Kein Kampf um Parkplätze in Hřensko oder sonst wo. Sie steigen einfach aus und wandern. Von Štěpánov kommt man mit der Fähre schnell direkt nach Hřensko, in Bad Schandau setzen Sie sich in die Straßenbahn und fahren durch das Kirnitzschtal zu den Felsenstädten oder Sie steigen zu den Schrammsteinen hinauf... Buchstäblich an jedem Halt der Nationalparkbahn kann man Ausflüge machen, die unvergesslich bleiben. Also einsteigen und los geht's zu den Schönheiten!

## 44. UMGEBINDEHÄUSER

Zauberhaft anmutende traditionelle Architektur



Wenn jemand fragt, was die Böhmisches Schweiz, das Böhmisches Niederland und das Lausitzer Gebirge so einzigartig macht, so werden sicher viele Naturschönheiten genannt, bald käme aber auch die traditionelle Architektur zur Sprache. Die Perlen typischer Häuser, wie auf einer Schnur am Bachufer aufgereiht, auf Wiesen verstreut oder sich an Felsen drückend, das ist das Kolorit dieser Region, so manifestiert sich das menschliche Leben in der Landschaft. Und da hier jahrhundertlang Tschechen und Deutsche zusammenlebten, vermischten sich Gewohnheiten, Traditionen und auch die Art des Hausbaus. Und so entstand irgendwann zur Barockzeit das Umgebinderhaus. Das typische tschechische Erdgeschoss in Blockbauweise wird von Säulen und Spannriegeln umgeben, die die Last des Obergeschosses im für Sachsen und die Oberlausitz typischen Fachwerkstil tragen. Das leichtere Obergeschoss belastete daher das Erdgeschoss faktisch gar nicht, da die ganze Last vom Umgebinder aufgefangen wird. Einfach, genial, in den Köpfen der Bauern und

Kätner entstanden. Dabei ist es nicht normiert, im Gegenteil jedes Haus ist anders – viele haben herrliche schiefergeschmückte Giebel, andere haben eine schmückende Sandsteinverkleidung des Türrahmens, wieder andere entzückende Mansardenfenster... Eine Besonderheit der Umgebinderhäuser im Gebiet der Oberlausitz und des Lausitzer Gebirges sind die „Hechte“, eine Art langgezogener Dachgauben – eine lange Reihe kleiner Fenster im unteren Dachbereich. Am faszinierendsten ist jedoch, dass man in dem genannten Gebiet praktisch überall Umgebinderhäuser antrifft. Es gibt kein Dorf, das nicht wenigstens eines hat. Srbská Kamenice, Všemily, Kamenná Horka, Jiřetín pod Jedlovou, Lipová, Kamenická Stráň, Jetřichovice, Vysoká Lípa, Doubice, Kytlice, Chříbská.... Es macht keinen Sinn, die Aufzählung fortzusetzen, Umgebinderhäuser sind wirklich überall und bis heute wohnen Menschen darin. Auf der sächsischen Seite der Grenze verhält es sich ebenso. In Ebersbach gibt es sogar eine Ausstellung „Alte Mangel“, die Sie mit den Details der Umgebinderkonstruktionen bekannt macht.

## 45. FELSENBURGEN

Zeugen von längst vergangenen Zeiten



Die Böhmisches Schweiz hat auch eine Vergangenheit im Mittelalter. Davon zeugen die kleinen Felsenburgen, in den Fels gehauene Fundamente für ausschließlich hölzerne Wachburgen. Es gibt sechs davon und ihr Entstehen und Funktion sind bis heute nicht zuverlässig belegt, was für den Wanderer nur gut ist, denn das geheimnisvolle ist doch das, was die Fantasie anregt und das Erlebnis intensiviert. Schauenstein und Falkenstein waren mit Sicherheit solche Wachburgen, die anderen möglicherweise Sitze von Prospektoren. Wer denkt, dass die Burgen zufällig über die Region verstreut sind, der irrt. Die Burgen bilden einen Bogen, dessen Enden kaum acht Kilometer voneinander entfernt sind. Die Distanz zwischen den einzelnen Felsnestern beträgt zwei bis vier Kilometer. Das sieht nach einer bewusst errichteten Linie aus. Die Burgen entstanden offensichtlich annähernd von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. In dieser Zeit führten durch die Felsen und Wälder der Böhmisches-Sächsisches Schweiz viele Handelswege – der Salzpfad, die Böhmer Straße, der Lausitzer Pfad... Und

die sollten geschützt werden. Eine ähnliche Ansammlung von Burgen gibt es natürlich auch auf der sächsischen Seite. Beeindruckend ist, dass, ob es sich nun um Enden von Felszungen oder einzeln stehende Felsblöcke handelt, die Orte so bedächtig ausgesucht waren, dass auch im dritten Jahrtausend hier keine neuen menschlichen Siedlungen oder Ackerbau Einzug hielten. Alle sechs Orte haben daher eine besondere Atmosphäre, obwohl logischerweise nirgends bauliche Überreste geblieben sind – nur Veränderungen des Geländes. Wer aber alle erobern will, der erlebt eine beeindruckende Pilgerreise. Wenn Sie von West nach Ost gehen, so erwartet Sie der Schauenstein (mit einer der eindrucksvollsten Aussichten der Gegend), der Falkenstein (mit ganz neu angebrachten Treppen und Aussichtsplattformen), die Burg Chřibská (über der heutigen Sackgasse zum Hügel Spravedlnost), die Burg Kyjov (auf dem schon erwähnten Felspfad, der oberhalb des Khaatal verläuft), die Wolfsburg (verloren unweit des Tals des Kleinen Wolfsbachs) und die Burg Brtníky (über dem Tiefgrund, der in das Khaatal hinunter führt).

## 46. SAKRALE DENKMÄLER

Spuren des Glaubens in der Landschaft



Das 18. Jahrhundert brachte einen großen Aufschwung des Glaubens. Der Barock sperrte die Kirchentüren weit auf und die Kraft des Geistlichen ergoss sich wie ein Fluss in die Landschaft. Das geschah auch in dem Land der Felsen und Schluchten. Wegkreuze, Bildstöcke, kleine Kapellen, Heiligenstatuen und Nischenkapellen mit Bildern, einfache sowie reich verzierte Kreuze, kombiniert mit figuralen Motiven, fliegenden Engeln... Der damalige Mensch hatte das Bedürfnis all das an der frischen Luft zu errichten. Domänenbesitzer, Geistliche, aber auch einfache Menschen waren Spender und Initiatoren der kleinen Bauten, die oft den Kirchweg säumten, den man zu Messe, Taufe und Hochzeit ging, und den Begräbnisweg, auf dem der Trauerzug mit dem Sarg schritt. Kreuze, Bilder und Statuen begleiteten oft auch die Pilgerwege. Die allermeisten hatten und haben eine ganz konkrete Geschichte – sie waren z.B. Ausdruck eines Gebets oder Dank für Genesung – übrigens kommt es bei den gegenwärtigen Rekonstruktionen durchaus vor, dass man auf der Bildrückseite einen geschriebenen

Hinweis findet oder dass ein Stück Papier dazu gelegt wurde. Die Nachkriegszeit und die Zeit der sog. Normalisierung hatten diese Denkmäler des Glaubens gewissermaßen unsichtbar gemacht. Sie verkamen, verwahten und zerfielen, vielfach auch von Unkraut überwuchert. In den letzten drei Jahrzehnten erleben sie jedoch eine Wiedergeburt. Die Menschen suchen nach ihnen, reparieren sie, schmücken sie mit Blumen. Wie auch bei den Umgebendehäusern macht es keinen Sinn konkrete Orte zu nennen, denn auf kleine sakrale Denkmäler stoßen Sie fast überall in der Böhmisches Schweiz und dem Böhmisches Niederland. Ergreifend sind vor allem die in den Fels gemeißelten Nischen, in die allmählich auch die Bilder zurückkommen. Etwa Mariä Heimsuchung in Dolní Chřibská, die Lipnitzer Kapelle unweit des Kaltenbergs, Kreuze auf den Hügeln Zámecký und Křížový vrch, der säulenförmige Bildstock in Kamenická Stráň, die Dreifaltigkeitskapelle bei Mikulášovice, die Kreuze in Staré Křečany und Dolní Poustevna... Das verlangt mit offenen Augen und Herzen durch die Landschaft zu gehen.

## 47. SÜHNEKREUZE

Zeugen längst vergangener Verbrechen



Auch die in der Landschaft verstreuten Steinkreuze erinnern an Vergangenheit, in diesem Fall an die traurigste. Bei weitem nicht alle davon sind Sühnekreuze. Das waren nämlich Kreuze, die die ergriffenen Mörder bezahlen, selbst meißeln und dort aufstellen mussten, wo sie ihre schreckliche Tat verübt hatten. Die anderen sind einfach Kreuze, die dort aufgestellt wurden, wo jemand zu Tode kam. Wenn man das bedenkt, so verhalten wir uns heute auch nicht anders, etwa mit den hunderten verschiedenster Gedenkformen entlang der Landstraßen. Wie auch immer – zur Sühne oder zum ewigen Gedenken errichtet – es sind eindrucksvolle, landschaftsprägende Elemente und interessante Spuren des Lebens unserer Vorfahren. Obwohl – im Geist der Kreuze aus lang vergangener Zeit wurde kürzlich am Ort der Ermordung der Rentnerin Sonja Homolková unweit von Krásná Lípa ein gemeißeltes Steinkreuz aufgestellt. Von ihr wissen wir viel, von denen aus uralter Zeit kaum etwas. Manchmal nur Gerüchte, wie etwa bei einem

der schönsten, dem Riedel-Kreuz an der Straße von Růžová nach Srbská Kamenice. Hier wurde angeblich 1792 ein Glashändler von zwei Gewalttätern ermordet. Die Mörder entkamen ihrer Strafe jedoch nicht. Krächzende Krähen, die Zeugen des Mordes gewesen waren, überführten sie. Das Veronika-Kreuz oberhalb von Růžová ist wiederum Zeuge eines Mordes aus Neid. Dieses Kreuz ist vor allem deshalb interessant, weil es zerstört wurde und an dem Ort, wo es seit 1836 gestanden hatte, eine Kopie angebracht wurde. Die Umgebung von Růžová ist überhaupt reich an Sühne- und Steinkreuzen – bei der Siedlung Nový Svět zeugt das Dietze-Kreuz vom Tod dieses Bauern aus Růžová, noch etwas näher am Dorf ist das Sturm-Kreuz und nahe beim benachbarten Bynovec das herrliche Gaudernack-Kreuz. Zwischen Libouchec und Tisá steht an der Landstraße das Fleischer-Kreuz von 1626, das älteste von allen. Im Böhmischem Niederland stoßen wir am Abhang des Světlý bei Nové Křečany auf das Krause-Kreuz, in Brtníky auf das Engel-Kreuz und bei Tomášov auf ein namenloses Kreuz von 1753.

## 48. BASALTORGEL

Das hinreißende Theater der Basaltsäulen



Den Herrnhausfelsen (Panská skála) bei Kamenický Šenov kennt die ganze Welt. Noch vollkommener Beispiele für die säulenartige Ausbildung des Basalts gibt es selten, wohl irgendwo in Island. Und dabei gibt es in der Böhmischem Schweiz viele Orte, wo auf großer Fläche Basaltsäulen ähnlich aufgedeckt sind. Aber wie entstand überhaupt solch ein hinreißendes geologisches Theater? Zunächst musste es zu vulkanischer Aktivität kommen, dann erschien heißes flüssiges Magma, das stets ein größeres Volumen hat als in ausgekühltem Zustand – daher musste das Magma abkühlen, damit sich die Materie zusammenzieht, Zwischenräume und fünf- oder sechseckige Säulen entstanden. Je langsamer das geschah, umso größer und länger waren die Säulen. An manchen Orten kam es durch Erosion zur Freilegung der an Orgelpfeifen erinnernden Säulen. Das können wir auf dem Berg Jehla oberhalb von Česká Kamenice sehen, am Kreuzweg in Sluknov (Kleine Orgel), auf dem Kleinen Schöberberg (Malý Stožec) oder am Gipfel des Mittelbergs (Střední vrch)

oberhalb von Prysk. Häufiger ist jedoch die Freilegung der Säulen beim Abbau von Gestein. So wurde die erwähnte Orgel am Herrnhausfelsen „entdeckt“. Ursprünglich war es ein kahler Berg mit drei Kreuzen auf seinem Gipfel. Dann begannen die Bauern gegen Ende des 18. Jahrhunderts Basaltsäulen abzubauen. Im fernen Holland wurden daraus Dämme gebaut. Durch den Abbau wurde die heute bekannte Form freigelegt. Es war nicht leicht, aber 1913 gelang es den Abbau definitiv zu beenden. Ganz in der Nähe ist der fast unbekannte Steinbruch Klucky, wo die Lava offensichtlich noch langsamer auskühlte und die Säulen daher noch mächtiger sind. Der großartigste Anblick bietet sich uns jedoch an kaum bekanntem Ort – Goldberg (Zlatý vrch) und Silberberg (Stříbrný vrch) oberhalb des Ortes Líška bei Česká Kamenice. Auch hier gab es einen Steinbruch, der bis 1973 in Betrieb war. Der Abbau legte hier bis 30 m lange Säulen frei, also doppelt so lange wie am Herrnhausfelsen. Die Wand am Goldberg ist imposant und nicht nur Geologen, sondern auch einfachen Wanderern nimmt sie den Atem.

Zu Fuß erreichbare Ziele in der Umgebung

## 49. HERKULESSÄULEN

Durch felsiges Tal zu den Herkulesssäulen



Eine schöne Wanderung, die nur wenige tschechische Touristen kennen, führt von Ostrov am Flüsschen Ostrovská Bělá entlang, das nach einigen hundert Metern zur Biela mutiert, denn hier ist die Grenze wirklich nur einen Steinwurf entfernt. Hier kann man acht bis neun Kilometer durch eine ungemein zerklüftete und überraschende Landschaft auf einem von zwei markierten Wegen wandern. Entweder auf dem mehr geraden, rot markierten Weg, der zur ausgezeichneten Aussicht Grenzplatte und dann auf einem bewaldeten Kamm zur Siedlung Ottomühle führt, oder zum gleichen Ziel auf dem gelben Weg entlang der Felswände und Türme. Unweit der Ottomühle ist im bewaldeten Hang eine Perle der Sächsischen Schweiz verborgen, eine im Tal und Wald verborgene Felsenstadt mit ihrer Hauptattraktion – den Herkulesssäulen, wundersam geformten Felstürmen, die die Erdanziehungskraft zu ignorieren scheinen. Die umgebenden Steiglöcher, Säle, Höhlen und Felsstraßen sind überwältigend. Das Bielatal endet jedoch noch lange nicht.

Es ist eigentlich unwichtig auf welcher Seite Sie weiterwandern. Wenn Sie der rechten Seite folgen, also von den Herkulesssäulen aus weitergehen, dann erwartet Sie eine Felsenstadt mit vielen Aussichten, deren schönste der fast mystisch platzierte steinerne Aussichtspavillon von 1880 ganz am Rand des Felsplateaus, die Kaiser Wilhelm Feste, ist. Von hier aus sehen Sie die Herkulesssäulen wahrlich luxuriös – so aus der Ferne wirken sie vielleicht noch imposanter. Der Weg auf der anderen Seite des Tals bietet aber nicht weniger faszinierende Ausblicke. Zur Johannishochzeit, dem Sachsenstein oder dem Nachbar hochzusteigen, ermöglicht uns, auf die umgebende Ansammlung von Felsformationen und das idyllische Tal aus einem andern Winkel hinunter zu schauen – und das lohnt sich immer. Die Wanderung endet in einer weiteren Siedlung, die ihren Namen von einer Mühle erhielt – der Schweizermühle. Rückweg? Natürlich auf der Seite, auf der Sie nicht hergekommen sind. Ein etwa 18 km langer Rundweg von außerordentlicher Schönheit.

## 50. FORSTSTEIG

Wandern durch eine wilde Landschaft



Eine Wanderung über hundert Kilometer, mit anderen Worten eine mehrtägige anspruchsvolle Tour durch wilde Natur. Das ist der Forststeig, eine in den Wäldern und Felsen am linken Elbufer im Gebiet zwischen dem Hohen Schneeberg und Bad Schandau markierte Trekkingroute. Ein Erlebnis, etwas wie aus einer anderen Welt, weit weg vom Alltagsstress, der Elektronikfalle und ununterbrochener Kommunikation, die wir schon lange hinter uns gelassen haben. Sechs Abschnitte einer wunderbaren Route durch die Natur ohne die meisten Krücken der Zivilisation, an die wir, verwöhnte Touristen, uns schon lange gewöhnt hatten. Meist ohne Mobilfunkempfang. Ein Heilmittel für die Seele. Vollständige Entschlackung des Kopfes und auch etwas Selbsterkenntnis. Nein, das ist keine Wanderung für jedermann, es ist eine Herausforderung für Mutige. Gesundheit, Kondition, gute Ausrüstung und Eigenverantwortung sind unerlässlich. Man braucht einen klaren Plan mit Reserve. Die Etappen sollten entschieden noch bei Tageslicht enden. Es

sollte klar sein, wo man schläft. Sie sollten nicht völlig allein gehen und eine andere Person sollte wissen, wo sie zu finden sind. Dann sollte man das Wetter nicht unterschätzen und nicht für jeden Preis aufbrechen, ausreichend Essen, Trinken sowie Ersatzkleidung mitnehmen – festes Schuhwerk ist eine Selbstverständlichkeit. Der Forststeig ist vom April bis Oktober geöffnet und begehbar. Schlafen kann man entweder in einer der fünf einfach ausgestatteten Trekkinghütten mit Gemeinschaftsschlafsaal für etwa 12 Personen oder auf sechs Biwakplätzen mit Schutzhütten jeweils für bis zu fünf kleine Zelte. Der Forststeig beginnt am Bahnhof Schöna, gegenüber von Hřensko, und führt durch die grenznahen Wälder der Böhmisches-Sächsischen Schweiz auf Waldpfaden und –wegen sowie auf forstwirtschaftlichen Arbeitsgassen, über Steintreppen sowie zwölf Tafelberge und endet am Bahnhof Bad Schandau. 100 Kilometer, 7-8 Tage unterwegs, insgesamt über 2770 Höhenmeter. Eine schwierige, aber unvergessliche Tour, durch eine immer noch vom Menschen weitgehend unberührte Natur.

## 51. GROSSER WINTERBERG UND KIPPHORN

Auf dem Malerweg zu einer Aussicht für Fotografen



Das Dorf Schmilka liegt einige hundert Meter hinter der Grenze am rechten Elbufer. Vom Bahnhof am gegenüberliegenden Ufer verkehrt eine Fähre, so dass man auch mit dem Zug anreisen kann. Schmilka gilt als Ausgangspunkt für Wanderungen in den Felsen, aber es lohnt sich gewiss, sich zuvor im Dorf umzusehen. Dieses „Biodorf“ hat eine reizvolle Atmosphäre. Zaubrerhafte Umgebendhäuser, freundliche anheimelnde Pensionen, die historische Mühle, in der noch immer auf traditionelle Weise Mehl gemahlen wird, eine Biobäckerei, Bio-Braumanufaktur, Konditorei... nein, das ist nicht nur Kolorit, es ist ein lebender Organismus. Den Handwerkern können Sie hier auf die Finger schauen und sich ihre Produkte in den Restaurants und im Biergarten auch gleich schmecken lassen. Wer Ausblicke und Felspartien liebt, steile Aufstiege nicht scheut, der kann hier zum sieben Kilometer langen Rundweg aufbrechen, den man beliebig verlängern und um weitere Erlebnisse bereichern kann. Der grün markierte

Bergsteig, Teil des legendären Malerwegs, der auf zweieinhalb Kilometern 426 Meter höher steigt, ein Kurortkorso ist das wahrlich nicht. Auf dem höchsten Berg am rechten Elbufer in der Sächsischen Schweiz passieren wir den geschlossenen Aussichtsturm und das bemerkenswerte historische Eishaus, in dem 2021 wieder ein kleines Informationszentrum öffnen soll. Aber die Aussichten gehen uns nicht verloren. Der rote Wanderweg führt uns nämlich freundlich bis zum Abzweig zur weit und breit populärsten Aussicht, die besonders bei Fotografen beliebt ist. Von der Kipphorn-Aussicht öffnet sich Sachsens schönster Blick ins Elbtal, was u.a. dadurch gegeben ist, dass dieser Ort von allen Aussichten zur Elbe am höchsten gelegen ist. Alle Tafelberge, einschließlich des prächtigen Liliensteins, zeigen sich hier wie Mannequins auf dem Laufsteg. Der Abstieg auf dem gelben Weg beschließt einen Ausflug, den Sie nicht vergessen werden.

## 52. TAFELBERGE

An Bord von Felsschiffen



Die Landschaft wie ein Meer und die Tafelberge wie Kreuzer, Fregatten und Boote darauf. Das gilt spezifisch für das linke Elbufer der Böhmisches-Sächsischen Schweiz. Der erste ausladende Dampfer ist der Hohe Schneeberg mit dem steinernen Schornstein des Aussichtsturms und dann folgt eine ganze Flottille sächsischer Tafelberge. Das sind eigentlich einsame Erhebungen, die mit ihren schroffen Hängen aus der Landschaft herausragen und deren Gipfel ein Hochplateau bildet. Einige der sächsischen Tafelberge können leicht zu Fuß erreicht werden – etwa von Schmilka aus, diesmal vom Bahnhof am linken Elbufer. Ein kaum zwanzig Kilometer langer Rundweg beginnt im nahen Schmilka und ist auf beiden Seiten von Felsbildungen gesäumt, die wir aufsuchen wollen. Auf der rechten Seite die Kaiserkrone mit mehreren Aussichten, ein von der Erosion romantisch zernagter Tafelberg. Dann rechts der Zirkelstein, der kleinste aber herrlich geformte Tafelberg mit einem betörenden Rundumblick. Der Rundweg

führt uns vom kleinsten Berg zum größten, denn der Große Zschirnstein ist der höchste Berg der Sächsischen Schweiz. Er verleiht der Region weitgehend ihren Charakter, seine Felszunge, die an den Kopf eines Fabelwesens erinnert, ist selbst aus sehr großer Entfernung zu sehen. Der ganze Berg scheint in zwei Teile zu zerfallen – im Süden erhebt sich der Bug - der Große Zschirnstein, während sich im Norden das Heck dieses Riesen, der Kleine Zschirnstein befindet. Auf der Kapitänbrücke, also auf dem Gipfel des Großen Zschirnsteins, lockt das Felsplateau, ausgestattet mit einer Karte der Umgebung und einer historischen geodätischen Steinsäule, zu unglaublichen Ausblicken. Beim Wandeln auf dem Gipfel trifft der Wanderer auf wundersame Felsbildungen, z.B. auf riesige Felsschüsseln voller Wasser. Das Hochplateau birgt auch einen früheren Steinbruch und eine Pseudokarsthöhle. Die Aussichten vom Kleinen Zschirnstein krönen die ganze Expedition königlich.

## 53. BAD SCHANDAU

Vom Kurbad in die Felsen, am besten mit der Straßenbahn

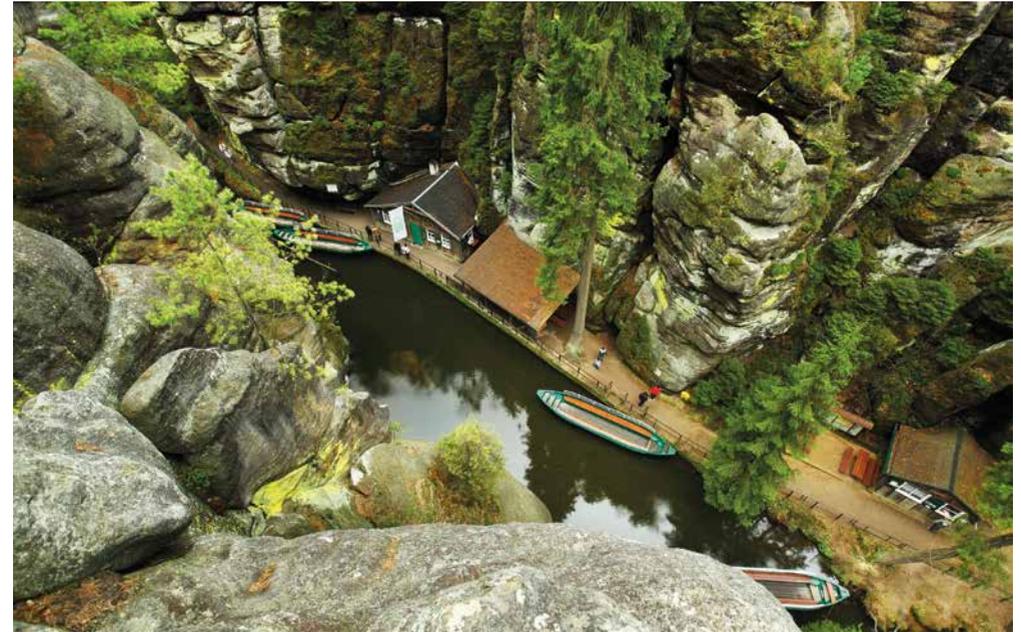


Das Städtchen Bad Schandau, Herz der Sächsischen Schweiz, ist das älteste Kurbad Sachsens. Von Hřensko aus sind Sie im Handumdrehen hier und natürlich hält hier auch die Nationalparkbahn. Diese Stadt ist der Charme selbst. Gepflegte, romantische, nette Gassen, malerische, an den Fels gepresste Umgebendehäuser mit überquellendem Blumenschmuck und Feiertagsatmosphäre auch am Alltag. Botanischer Garten, Kirchen, eine großzügige interaktive Ausstellung im NationalparkZentrum Sächsische Schweiz, Verleih von Sportausrüstungen, gute Restaurants, ein interessantes Stadtmuseum, aber auch ein Komplex von Bassins des einzigartigen Thermalbads Toskana Therme und nicht zuletzt der „Schandauer Eiffelturm“, ein fünfzig Meter hoher Aufzug, der Sie hinauf auf die Felsen in den Stadtteil Ostrau bringt. Hier ist einer der möglichen Ausgangspunkte von Bad Schandau zur vielleicht schönsten Felsenstadt Sachsens, den spektakulären Schrammsteinen, wo Sie fantastische Felsformationen und halbsbrecherische Pfade,

Treppen, Leitern, Brücken und atemberaubende Aussichten erwarten – nun, etwas ganz einzigartiges. Die möglicherweise größte Attraktion der Stadt, die scheinbar dazu lächelt, ist die „alte Dame auf Schienen“, wie die Sachsen ihre historische gelbe Straßenbahn zärtlich nennen. Sie fährt schon seit 1898 von Bad Schandau durch das Kirnitzschtal in das Innere der Felsenwelt. Allein der Weg durch das bewaldete Tal der Kirnitzsch ist schon ein Erlebnis. Und wenn man dann an der Endhaltestelle aussteigt, den in regelmäßigen Abständen aktiven künstlichen Lichtenhainer Wasserfall betrachtet und dann hinauf zum Felsentor Kuhstall wandert, dann ist ein einzigartiges Erlebnis garantiert. Man kann überall aussteigen – von den meisten Haltestellen führen übersichtlich markierte Wanderwege in die Wälder und Felsen, aber der Kuhstall ist der größte Besuchermagnet. Die enge „Himmelsleiter“ ermöglicht den Aufstieg zum Felsmassiv „Kuhstall“ mit graziösem Blick zum Kleinen Winterberg und auch die Idagrotte ist hier nicht weit.

## 54. OBERE SCHLEUSE

Die schönsten Dörfer über der Klamm



Schon als wir durch das von dem Flüsschen Kirnitzsch geschaffene Khaatal streiften, war klar, dass der Zauber des Weges, der dem Fluss folgt, nicht an der Staatsgrenze endet, denn zum Glück kennt Schönheit keine Grenzen. Der Kirnitzsch zu folgen, ist natürlich auch weiter herrlich. In der Nähe der Ruinen des vor dem Krieg beliebten Hotels Böhmisches Mühle treffen wir auf die historischen Gebäude der Niedermühle und einen Fußpfad zur nahen Klamm Obere Schleuse. Schon seit 1879 werden hier staunende Besucher auf Kähnen durch die Klamm gefahren. Bis heute ist das ein starkes Erlebnis. Spiegelnde Stille, bewacht von himmelwärts ragenden Felsriesen, Inselchen und aus dem Wasser auftauchenden Grasbüscheln... Von der Kahnfahrt aus kann man entweder auf dem blau markierten Weg oberhalb der Kirnitzsch wandern, Felstunnel durchschreiten, die größte Fichte Sachsens und die mäandrierende Kirnitzsch bewundern, oder auf dem rot markierten Weg den Hang bewältigen und über eine enge Treppe zum Felsen Hermannseck hinauf steigen, unter Überhängen durchkriechen, sich

durch Felsspalten zwängen, hin zum Aussichtspunkt Königsplatz, von dem aus die Klamm in ihrer ganzen Schönheit zu sehen ist. Von der Endstation der Kahnfahrt kann man entweder wieder auf dem Wasser oder über einen Pfad am Hang zurückkehren. Etwa drei Kilometer oberhalb der Klamm verschönert das nette Hinterhermsdorf die Landschaft, eines der schönsten Dörfer Deutschlands. Man kann einem Lehrpfad folgen, der Neugierigen gleich 71 malerische Umgebendehäuser zeigt. In einem davon, der Heimatstube, befindet sich ein kleines Museum mit einer perfekt rekonstruierten typischen Waldarbeiterstube vom Ende des 19. Jahrhunderts. Dazu ein walddeschichtliches Freigelände mit zwei Naturlehrpfaden (einer davon kann auch mit Kinderwagen befahren werden), ein Lehrpfad für Kinder, den man vielmals mit jeweils anderen Fragen und Wettbewerben absolvieren kann, ein Klettersteig für Kinder, eine Tourist-Information mit einer Ausstellung über die Waldbewirtschaftung und eine mächtige Rutsche („Husche“), auf der die geschlagenen Holzstämmen einst abwärts transportiert wurden.

## 55. WEIFBERG UND WACHBERG

Auf dem Diebesweg zu königlichen Ausblicken



Eine ausgesprochen luxuriösere Wanderung beginnt am historischen Freibad in Mikulášovice, ist zehn Kilometer lang und führt im Kreis, was echte Wanderer zu schätzen wissen, denn wer will schon auf demselben Weg zurückkehren... Schon allein der Diebesweg ist ein Erlebnis, besonders wenn der Wald plötzlich lichter wird und einen weiten Blick in die Landschaft freigibt. Auf dem Hügel Hančův vrch zeigt uns die gelbe Markierung den weiteren Weg, der den verzauberten Wanderer bis zum herrlichen und immer noch ziemlich jungen Weifbergturm oberhalb Hinterhermsdorf führt. Senkrechte Stahlsäulen stützen die Holzkonstruktion, die mit einer Aussichtsplattform gipfelt, fast vierzig Meter über der Erde. Und die Aussicht? Die Böhmisches-Sächsische Schweiz, das Lausitzer Gebirge und ein schöner Teil des Böhmisches Mittelgebirges. Am Waldrand entlang eilt der Weg dann zu einem legendären Ort der Sächsischen Schweiz, dem Wachberg. Hier entstand schon 1851 die erste Gastwirtschaft

zur Versorgung der Wanderer! Obwohl hier kein Aussichtsturm installiert wurde, ist die Aussicht von hier aus sehr eindrucksvoll. Die Tafelberge, das Osterzgebirge und selbstverständlich die Böhmisches-Sächsische Schweiz. Kindern wird es auf dem Wachberg besonders gefallen. Die Holzplastiken von Menschen und Tieren, ein großes Indianer-Tipi, aber vor allem ein schönes Märchendorf mit Kirche im Miniaturformat, durch das die Kinder durchkriechen können, dies alles unterstreicht die typische sächsische Gemütlichkeit, denn wenn jemand Wandern und Ausflüge richtig genießen kann, dann sind das die Sachsen. Es ist unvorstellbar, hier niemandem zu begegnen, der schon aus der Entfernung das typische „Hallo!“ erklingen lässt. Es ist wohltuend, diese Herzlichkeit zu erwidern. Ein Liebhaber von Umgebende- und Blockhäusern, sowie dem typisch sächsischen ländlichen Kolorit kann nach Saupsdorf hinunter gehen, um auf dem Rückweg einen anderen Abschnitt des malerischen Diebesweges kennenzulernen.

## 56. GROSSSCHÖNAU

Durch märchenhafte Dörfer zu Damast und einem Räuber



Direkt an der Grenze an der Mandau und in Blickweite von Varnsdorf liegt ein malerisches Dorf. Sogar zwei Dörfer – Großschönau und Waltersdorf. Hier durchzugehen ist ein wenig wie mit der Modelleisenbahn zu spielen – so ordentlich, gepflegt und vollkommen sind die Umgebende- und Fachwerkhäuser, die hier gruppiert und in Reihen, in allen Größen und Farben zu sehen sind. Es ist ein wenig wie im Traum. Die Textiltradition des Dorfes reicht weit in die Vergangenheit zurück und Stoffe verleihen dem Ort bis heute seinen Charakter. Hier befindet sich das Deutsche Damast- und Frottiermuseum (beide Stoffe werden hier bis heute hergestellt) einschließlich einer Schauwerkstatt, das riesige Naturparkhaus Zittauer Gebirge mit einer ausgesprochen abenteuerlichen Ausstellung, das Volkskunde- und Mühlenmuseum und noch ein sehr interessantes Motorrad- und Technikmuseum. Am schönsten ist es jedoch stets, den Ort mit hunderten Juwelen der traditionellen Architektur zu durchstreifen, in denen immer noch – und sehr

zufrieden – Menschen leben. Großschönau ist ein geeignetes Tor zum Zittauer Gebirge, aber Sie können auch einfach nur entspannen, z.B. im tropischen Trixi-Bad, das über einen inneren und äußeren Bereich verfügt, so dass es Sommer wie Winter Badespaß verspricht. Etwa zehn Kilometer von hier (ab Rumburk die Hälfte) liegt das zauberhafte Seiffhennersdorf, das außer einem unverwechselbaren Kolorit auch über ein sehr populäres Karasek-Museum verfügt. Der Prager Hansel, wie der berühmte Räuber Karasek genannt wurde, füllt dank der hiesigen Enthusiasten ein ganzes Haus mit verschiedensten Artefakten, persönlichen Gegenständen und natürlich Geschichten über seine Raubzüge. Es muss nicht betont werden, dass es hier ein weiteres Defilee von Umgebendehäusern gibt, aber eins wollen wir hervorheben – darin ist ein Puppenmuseum. Zweitausend Puppen, keine Mannequins, sondern echte Spielsachen, mit denen schon irgendein Kind gespielt hat. Und dann gibt es hier auch noch ein Eisenbahnmuseum mit einer riesigen Modelleisenbahn.

# 57. EBERSBACH-NEUGERSDORF

An der Grenze entlang in eine etwas andere Welt



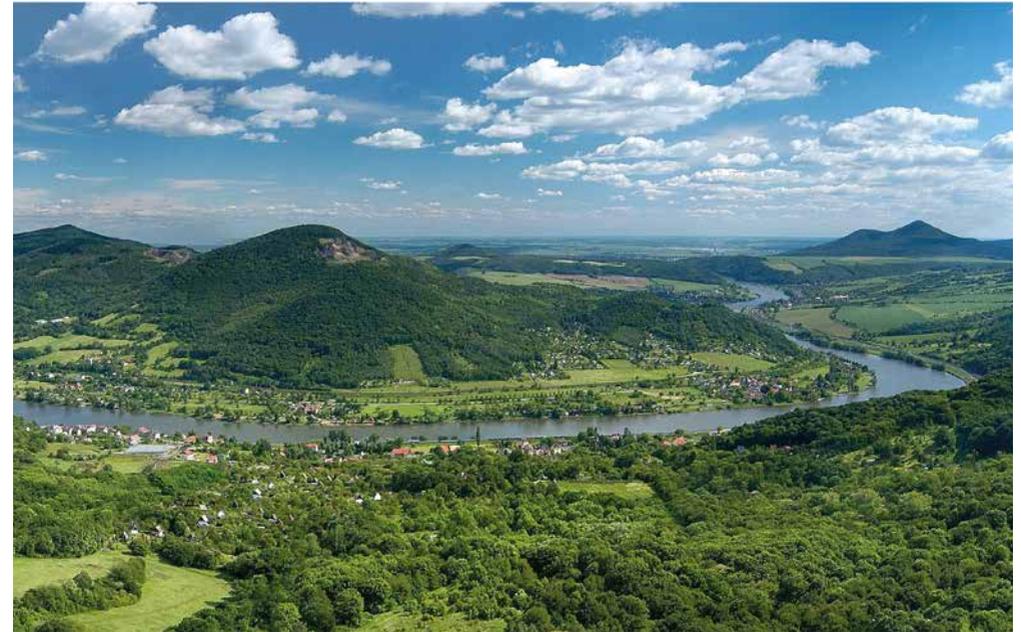
Von Jiřikov bis Lipová kopiert eine Kette von Gemeinden die Grenze, zu der es nur wenige Schritte sind, sie liegen in derselben Landschaft und sind doch anders. So berühren sich Jiřikov und die Stadt Ebersbach-Neugersdorf direkt. Nur noch die evangelisch-lutherische Kirche mit dem schlanken Turm über dem malerischen Teich scheint zu sagen, du bist woanders. Der perfekt rekonstruierte historische Wasserturm, der steinerne Aussichtsturm von 1902 (Bismarckturm), das ergreifende mächtige Umgebendehaus, Sitz der Stiftung zur Erhaltung der Umgebendehäuser, das mehrfach im Jahr Besuchern geöffnet wird – das sind die ersten starken Eindrücke. Sobald man weiter in die Stadt eindringt, entdeckt man ein schönes historisches Umgebendehaus (Faktorenhaus), ein gemütliches Kaffeemuseum, geht bis zu einer der Spreequellen... Oppach wiederum ist Nachbar eines Dorfes, das nicht mehr existiert (Fukov). 1960 wurden hier die Schule und die Kirche gesprengt, wodurch die Gemeinde tragisch ausgelöscht wurde. In Oppach blieb das Leben nicht stehen, 1979 wurde hier

eine moderne katholische Kirche St. Anton errichtet, so dass zur historischen evangelischen Kirche das Pendant eines etwas anderen Glaubens hinzukam. Es gibt hier auch ein bemerkenswertes Gebäude, das noch unlängst zum Verkauf stand – das ehemalige klassizistische Schlösschen würde jedoch kaum jemand darin entdecken, war hier doch nach dem Krieg alles Mögliche – von einem Wohnheim bis zur Schule. Lipová ist mit Sohland an der Spree benachbart, das – wie sonst – schöne Umgebendehäuser, eine evangelisch-lutherische Kirche und eine kleine Sternwarte hat. Von Rožany geht man leicht nach Taubenheim, einem lieblichen Ort, der auch „Dorf der Sonnenuhren“ genannt wird. In der Tourist-Information erhält der Besucher aus Tschechien einen Plan in seiner Sprache und damit kann er aufbrechen, alle 33 Sonnenuhren zu suchen, die meist an einzelnen, oft wirklich schönen Häusern angebracht sind. Am Ende des letzten Jahrhunderts verlieh der Grafiker Martin Hölzel dieser Schönheit Leben und das Dorf kümmert sich nun sorgfältig weiter darum.

Einladung zu Nachbarn

# 58. TOR NACH BÖHMEN

Drei attraktive Gebiete in Reichweite



Die Böhmisches Schweiz ist eines der vier Touristenziele im Bezirk Ústí. Einer der vier Ecksteine des Tors nach Böhmen, wie dieser Bezirk schon lange zu Recht genannt wird. Er birgt viele Juwelen und noch weit mehr unerwartete Überraschungen. Am nächsten ist hier das Böhmisches Mittelgebirge, das an vielen Stellen die Böhmisches Schweiz berührt, so dass beide Landschaften ineinander verwachsen. Das pittoreske vulkanische Gebirge hat auf der Welt nichts vergleichbares, so ungewohnt ist es mit seinen einzelnen Kegeln, oft kahlen Bergen, die nicht selten von Ruinen mittelalterlicher Burgen gekrönt sind. Sie werden durch bewaldete Berge ergänzt, darunter der Könin des Mittelgebirges, der Milleschauer (Milešovka). Die lebensspendende Ader des Bezirks ist die Elbe, gesäumt von so fruchtbaren Hängen, dass hier Obstbäume, aber vor allem Weinreben, gut gedeihen. Die Porta Bohemica, das hinreißende Elbtal, gab der ganzen Gegend ihren Namen. Und die Städte? Das noch zu entdeckende Roudnice nad Labem, das historische Juwel

Litoměřice, die Festung Theresienstadt (Terezín), in die betäubende Schönheit der Gegend eingefügt Ústí nad Labem – jeder Ort hat eine Geschichte und unzählige Sehenswürdigkeiten. Ein weiterer Nachbar ist das Erzgebirge mit langgestrecktem Kamm, der jäh ins Vorland abfällt, mit dem Kurort Teplice, dem historischen Osek, dem Duchcov des Casanova, das noch zu entdeckende Litvínov, das neuzeitliche Most und Chomutov mit seinem herrlichen historischen Stadtkern. Berge des Mühsals und des Gewinns, jahrhundertlang ausgeschlachtet, mit geheimnisvollen Mooren und fast unbekanntem Seen, ein Paradies des Wintersports, des Radsports und des Wanderns. Das letzte der Geschwister ist Dolní Poohří (Unteres Egertal), eine wunderbare Gegend, gespeist von der silbrigen Eger (Ohře), mit den Königsstädten Kadaň, Zatec und Louny, ein Landstrich des Hopfens und des Bieres, die Kaolinseen bei Podbořany, Burgen und Schlösser, das mystische Panenský Týnec, auf Feldern verstreute Menhire und Steinreihen.

# 59. SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Zweite Hälfte des geteilten Bildes



Die herrliche abwechslungsreiche Landschaft, eine der attraktivsten und meist besuchten Gegenden in Deutschland, ist nichts anderes, als der größere Teil eines Gebiets, das durch die Staatsgrenze zu Tschechien in zwei Teile zerfällt. Die Grenze ist jedoch nur eine Linie auf der Karte, die Natur kümmert sich nicht darum. Trotzdem existiert bis heute eine gewisse Zurückhaltung tschechischer Wanderer, auch nur wenige Kilometer weiter zu gehen, zu den Schönheiten des sächsischen Teils des Landes der Felsen und Schluchten. Dabei ist die Markierung gut, die Gastfreundschaft der Einheimischen auf hohem Niveau und die Sprachbarriere leicht überwindbar. Von der Unerschöpflichkeit der Schönheiten ganz zu schweigen – die Felsenschanze Bastei mit der typischen Brücke – das erste touristische Bauwerk der Welt, die Tafelberge Papststein, Lilienstein, Königstein mit der einzigartigen Festung auf dem Gipfel, Pfaffenstein mit einem der bekanntesten Symbole der Region – dem Felsturm Barbarine, Burg und Stadt Stolpen, die Felsenstädte Schrammsteine und Affensteine,

die erstaunlichen Inselberge – der Winterstein mit einem spektakulären Ausblick in das Innere des Gebiets und der Fienstein mit der Idagrotte, der Kuhstall, beide Winterberge, hunderte unglaublicher Ausblicke – zum erwähnten Kipphorn fügen wir noch den „Balkon der Sächsischen Schweiz“ hinzu, d.h. die Brandaussicht über Porschdorf – die Wege bequem oder halsbrecherisch, breit, über Brücken oder Leitern, dazu urwüchsige und malerische Städtchen und Dörfer, verträumte Täler von Flüssen und Bächen... Es wäre eine unverzeihbare Sünde, eine so mächtige Portion Schönheit nicht kennenzulernen, wenn wir sie buchstäblich vor der Nase haben. Die meisten der schönsten Orte verbindet der 122 km lange und in acht Etappen eingeteilte Malerweg. Dieser historische Weg wurde renoviert, neu markiert und mit Informationstafeln versehen. Der Name kommt von den Malern, die schon am Ende des 18. Jahrhunderts hier begeistert entlang schlenderten. Den Anfang machten zwei Schweizer – Adrian Zingg und Anton Graff – die durch die Landschaft an der Elbe an ihre Heimat erinnert wurden – daher der Name des ganzen Gebiets.

# 60. OBERLAUSITZ

Zu den westlichsten Slawen



Ach, wie wenig Platz für ein so großes Thema. Öffnen wir ein wenig die Tür zu den westlichsten Slawen, die sich schon im siebten Jahrhundert im Gebiet um den Fluss Spree niederließen und 1312 bis 1635 zum Königreich Böhmen gehörten. Historisch sind es eigentlich zwei Länder, die Niederlausitz im Norden und die Oberlausitz im Süden. Letztere grenzt an Tschechien und die Sprachen ähneln sich sehr. Die Lausitzer Sorben kämpfen bis heute darum, ihre Sprache zu bewahren. Sie kämpfen nicht gegen ein Verbot, sondern gegen das Vergessen. Die Assimilation mit dem deutschen Sprachraum ist über die Jahrhunderte sehr stark. Bis heute treffen sie jedoch in den Oberlausitzer Städten und Dörfern auf zweisprachige Aufschriften. In die Oberlausitz sollte man aus mehreren Gründen aufbrechen. So etwa wegen der herrlichen Natur. Oder wegen der Denkmäler – fahren Sie in eine der historischen Städte des Oberlausitzer Sechsstädtebunds (Hornjotožiske šěsćiměsta), der 1346 -1815 bestand und heute aus touristischen

Gründen als Siebenstädtebund wiederauferstand. Das sind die herrlichen historischen Städte Bautzen (Budyšin), Kamenz (Kamjenc), Zittau (Žytawa), Löbau (Lubij), Görlitz (Zhorjelc) – der polnische Teil ist jene siebente Stadt – und Lauban (poln. Luban) im heutigen Polen. Oder sie besuchen das Zisterzienserkloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau (Pančicy-Kukow), die herrliche Kirche in Zittau-Rosenthal, oder Sie besuchen vor allem Oybin (am besten mit der Zittauer Schmalspurbahn), mit der gleichnamigen kaiserlichen Wachburg und dem Cölestinerkloster, die Karl IV. über dem Handelsweg von Prag nach Görlitz auf den Fundamenten einer älteren einfachen Befestigung errichten ließ. Beide sind heute imposante Ruinen. Die herrliche gotische Basilika geprägt von der Prager Dombauschule des Peter Parler verlor bei einem Brand 1577 ihr Dach und das Deckengewölbe stürzte ein. Die Kraft dieses Ortes unter dem Himmelsgewölbe ist jedoch außergewöhnlich.

# 61. LAUSITZER GEBIRGE

Unentdeckte Schönheit der malerischen Berge



Das Gebirge ist ein perfektes Bindeglied für die umliegenden Landschaftsformationen – von der Böhmischem Schweiz übernahm es Sandsteinfelsen und Felsenstädte, vom Böhmischem Mittelgebirge den Vulkancharakter und die aus den bewaldeten Hängen herausragenden kegeligen Gipfel, vom Isergebirge die langgestreckten Kämmen... Dies alles verbindet das Gebirge in einer einmaligen Landschaft, in der sich die Seele erholt und die Augen erfreut über das wellige Relief schweifen. Sein Anblick ist beruhigend – von den mit Mischwäldern bewachsenen Kämmen erheben sich majestätisch die markanten Berge, der höchste, die Lausche (Luž), der weitläufige Hochwald (Hvozd), der stolze Kleis (Klič), der verträumte Kaltenberg (Studenec) sowie der König Tannenber (Jedlová) mit dem steinernen Aussichtsturm als Krone. Weite Geröllfelder, überraschend steile bewaldete Hänge und tiefe Täler, pittoreske Felsformationen, Waldtempel mit Säulengängen aus silbernen Buchen, Perlen der traditionellen Architektur, Sakraldenkmäler und beeindruckende, in den Wäldern häufig anzutreffende

Felsreliefs, die atemberaubenden, von Menschen gemeißelten Höhlen der Wüsten Kirchen (Pusté kostely), historische Städte mit Schlössern, Burgen, Kirchen und Basiliken, wilde Bäche und Flüsschen, die in die Arme der Elbe eilen, Spiegelflächen der Teiche, einmalige rundliche Felsgruppen... Und dann die Spuren menschlichen Lebens – Glashütten, Felsenbühnen, Aussichtstürme und Berghütten... Am schönsten und wirklich einmalig sind wohl die Lausitzer Bergwiesen. Breit, wunderschön blühend, die Hänge emporkriechend, sich in den Tälern erstreckend, mit uralten Solitäräumen locken die Wiesen, barfuß durch das Gras zu laufen. Wenn der Sommer vorbei ist, verwandelt sich das Lausitzer Gebirge in eine berausende Palette schriller Farben, aber auch stiller Töne, und wenn danach der Winter eine Schneedecke über die Landschaft legt und die Farben verschwinden, sind die unendlichen weißen Gebirgsebenen und die mit Schnee bedeckten Wälder voll von glitzernden Sonnendiamanten. Es lohnt sich einfach, das Lausitzer Gebirge zu entdecken, denn obwohl es so schön und attraktiv ist, wurde es von Touristen noch nicht erobert.

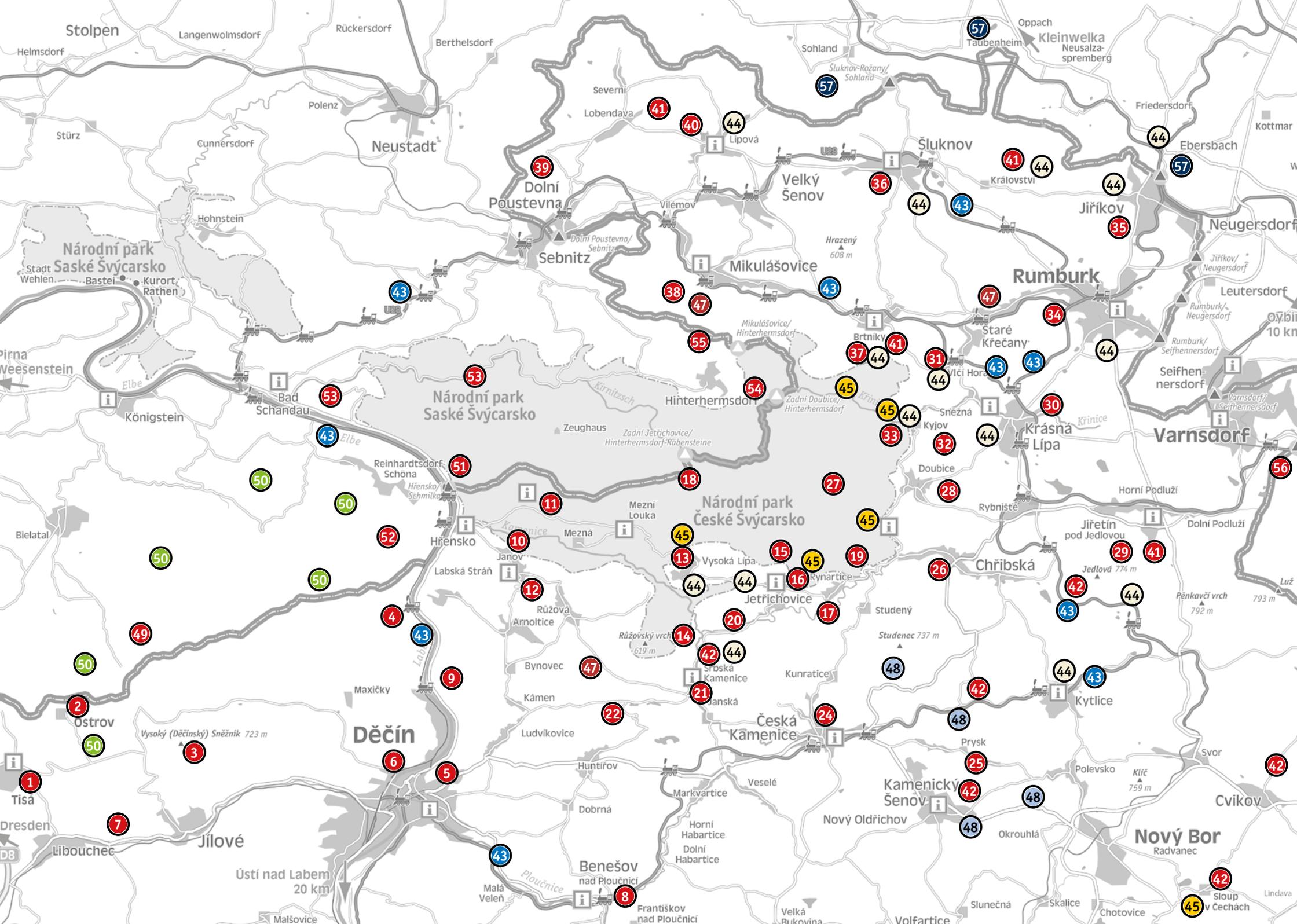
# 62. CRYSTAL VALLEY

Wo die zerbrechliche Schönheit auf die Welt kommt



Die Landschaft zwischen Kamenický Šenov und Harrachov ist sehr vielfältig. Es ist nicht einfach, einen gemeinsamen Nenner für das wiesenreiche Lausitzer Gebirge, das in Hochebenen auslaufende Isergebirge, das von Felsen stachelige Böhmisches Paradies und das majestätische Riesengebirge zu finden. Und doch gibt es hier etwas, was diese Landschaften seit mehr als dreihundert Jahren verbindet: das Glas. Das böhmische Glas. Es wurde hier bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts geschmolzen und seitdem wurde es weltweit berühmt. Das kristallklare böhmische Glas wurde von den nordböhmischem Glasmachern geschliffen, bemalt und graviert. Danach kam Glasschmuck aus Kompositionssteinen hinzu, man fing an, Glasperlen zu blasen, atemberaubende Kristall-Kronleuchter zusammenzustellen, die schon bald die prächtigsten Herrscherpaläste auf dem ganzen Planeten erleuchteten. Glasvariationen gibt es fast so viele wie Glasgeschichten. Geschichten von Menschen, die – wenn auch nicht als erste auf der Welt – dann doch immer einen Schritt voraus, kreativ und erfinderisch

waren. Und so ist es bis heute. So ist das Crystal Valley entstanden, eine Kette von miteinander frei verbundenen Glasorten. Glaswerke, Werkstätten, Fabriken, Museen, Schulen, Kunstateliers... Das Crystal Valley veranstaltet regelmäßig verschiedene Events, Tage der offenen Tür, besondere Exkursionen – und gerade das sind Gelegenheiten, bei denen man dieses einmalige Gebiet als ein mit dem Glas fest verbundenes Ganzes erleben kann. Seine einzelnen Teile kann man allerdings auch gesondert entdecken. Zum Beispiel das Glasmuseum in Kamenický Šenov, mehrere Highlights in Nový Bor einschließlich des neuen und hoch geschätzten Lasvit-Glashauses und des bekannten Glasmuseums, das Schau-Glaswerk Lasvit Ajeto in Lindava, das einzigartige Glas- und Glasschmuckmuseum in Jablonec nad Nisou, das Museum des Böhmischem Paradieses in Turnov, eine UNESCO-Schauwerkstatt in Poniklá für Glasperlen und Weihnachtsschmuck, das Glaswerk mit Museum und Brauerei in Harrachov... Und das ist nur ein Bruchteil der Gelegenheiten.





# Haus der Böhmisches Schweiz

Křinické nám. 1161/10, Krásná Lípa



Interaktive  
Ausstellung



Komfortable  
Unterkunft



Tourist-  
Information



Regionale  
Produkte



Tagungsräume

[www.ceskesvycarsko.cz/de](http://www.ceskesvycarsko.cz/de)

[eshop.ceskesvycarsko.cz](http://eshop.ceskesvycarsko.cz)